

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Botboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 8 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeilenreihe oder deren Raum 8 Pf., für Streifen (Broschüren) 10 Pf., überhalb 15 Pf., für die Zeilenreihe 20 Pf., für die Broschüren 25 Pf., für die Broschüren 30 Pf., für die Broschüren 35 Pf. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (sowie sämtlichen Ausgabestellen) entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalliteratur nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 183.

Mittwoch den 8. August 1906.

33. Jahrg.

Zur Nichtbestätigung des Pfarrers César.

Die umfangreiche Beschwerdebüchse der größeren Gemeindevertretung der Reinoldigemeinde in Dortmund an den evangelischen Oberkirchenrat in Berlin gegen die vom westfälischen Konfessorium betriebene Nichtbestätigung des Pfarrers César aus Wesel für die 8. Geistlichen an genannter Kirche liegt nunmehr im Wortlaut vor. Sie ist mit 60 gegen eine einzige Stimme von der Gemeindevertretung gutgeheißen worden. Die Beschwerde weist nach der „Vsb. Kor.“ zunächst darauf hin, daß die Reinoldigemeinde erst kürzlich genötigt war, zur Abwehr eines schweren Eingriffs desselben Konfessoriums in die Selbstverwaltung der Gemeinde die Hilfe des obersten Kirchenregiments in Anspruch zu nehmen und dort ihr volles Recht erhalten habe. Sie hoffe auch jetzt auf dieselbe gerechte Prüfung der Sachlage, zumal der Eingriff des Konfessoriums diesmal noch schwerer und von grundsätzlicher Bedeutung für die gesunde Entwicklung des kirchlichen Lebens sei.

In der Beschwerde heißt es dann weiter: „In unserer rasch wachsenden Gemeinde handelte es sich um Befegung dreier neuer Pfarrstellen. Um alle Gegenstände kirchlicher Richtung nach Möglichkeit hinzubehalten und der Gerechtigkeit und dem Frieden in der Gemeinde möglichst zu dienen, wurde mit peinlicher Sorgfalt vorgegangen. Es erging an die verschiedenen theologischen Richtungen in gleicher Weise die Aufforderung zu Gehör. Infolgedessen gelang es bei den Wahlen, vollständige Einmütigkeit zu erzielen. Alle drei Pastoren wurden von der gesamten Gemeindevertretung einstimmig gewählt. Männer der verschiedensten theologischen Richtungen hatten dabei mitgestimmt. Nach der Wahl ist von keiner Seite Protest eingelegt worden. Trotzdem wird nun Pfarrer César nicht bestätigt. So stehen wir vor dem unferes Wissens in der Geschichte der reinoldigemeinlichen Kirche bisher nie vorgekommenen Ereignis, daß ein einstimmig gewählter Pfarrer, der schon achtzehn Jahre unangefochten im Pfarramt gestanden hat, gegen dessen Wahl von keiner Seite ordnungsmäßiger Protest erhoben worden ist, vom westfälischen Konfessorium nicht bestätigt wird. Wir erblicken darin eine Mißachtung der kirchlichen Urteilsgewalt der Gemeinde und ihrer Vertretung, welche sich mit dem presbyterialen Geist unserer reinoldigemeinlichen Kirchenverfassung in härtesten Widerspruch setzt.“

Die Beschwerde weist ferner nach, daß es sich um einen von seiner bisherigen kirchlichen Behörde, dem weimarischen Kirchenregiment, hochgeschätzten Geistlichen handelt, dem während seiner achtzehnjährigen Tätigkeit von seiner Kirchenbehörde niemals Mangel an Uebereinstimmung mit den Befehlsbefugnissen Schuld gegeben worden sei und dem u. a. Ministerialdirektor Dr. Thiel-Berlin wiederholt öffentlich seinen Dank für sein Wirken in der Jugendfürsorge und in ländlicher Wohlfahrtspflege ausgesprochen habe. Seit 1896 thore César dem Vorstande des Vereins für Innere Mission an, jahrelang habe die Sache der Heidenmission in der dortigen Diözese in seinen Händen gelegen.

Die Beschwerde sagt weiter: „Was hat das Konfessorium in Münster zu diesem Schritt veranlaßt? Auf Grund von angeblichen „Bedenken“ aus der Reinoldigemeinde hat daselbst Pfarrer César zur Vorlegung seiner Gehörpredigt aufgefordert. Wieder dem Presbyterium, noch dem Superintendenten war von solchen „Bedenken“ etwas bekannt geworden. Das Konfessorium hat dann, obgleich es dazu nicht verpflichtet ist, von dem Recht der Kirchenordnung Gebrauch gemacht, den Angehörigen einer „fernen Landeskirche“ zu einem Kolloquium einzuladen. Das westf. Konfessorium hat nun in diesem Kolloquium mit Pfarrer César ein Glaubensbekenntnis über den 2. Artikel des Apostolikums angefertigt. Die Gemeindevertretung von Reinoldi sieht darin einen Mißbrauch des Kolloquiums. Hat doch die

preussische Generalsynode von 1846 sich überhaupt gegen die Abhaltung von Kolloquien erklärt. Jedemfalls aber steht kirchenrechtlich fest, daß die Kolloquien nicht zu eigentlichen Glaubensprüfungen gemacht werden dürfen. Den Spruch des Konfessoriums, heißt es am Schluß der Beschwerde, können wir nur als einen Versuch ansehen, alle neben der Dithoborie in der evangelischen Landeskirche bestehenden freieren Richtungen mundtot zu machen. Wenn diese Grundzüge des Glaubensbekenntnisses des Konfessoriums zur Geltung kommen, so wird nicht bloß die Partei des Protestantensvereins aus der evangelischen Kirche ausgeschaltet, sondern auch die Angehörigen der sogenannten Mittelpartei und alle übrigen liberalen Richtungen werden beseitigt und jede gesunde Weiterentwicklung des Bekenntnisses wird verhindert. Das mag den Grundgedanken der katholischen Kirche entsprechen, freie evangelische Ueberzeugung ist es nicht. Auch entspricht es nicht den Anschauungen des summus episcopus der evangelischen Landeskirche in Preußen, welcher das Wort von der Weiterentwicklung der christlichen Religion gesprochen hat. Der hier wiederholte Versuch des Konfessoriums, den Kampf der Geister innerhalb der Kirche mit Gewaltmitteln zu unterdrücken, ist bisher immer fehlgeschlagen und wird immer fehlgeschlagen, und ist auch von hervorragenden Vertretern der positiven Richtung immer verurteilt worden, wie dies wiederholt von dem erst kürzlich und zu früh verstorbenen Propst Freiherrn von der Goltz, dem langjährigen Mitglied des Oberkirchenrats, geschehen ist. Die Entsehung des Konfessoriums ist aber geeignet, den Frieden, welchen wir bisher mit Erfolg bewahrt gewesen sind, innerhalb der verschiedenen Richtungen unserer Gemeinde aufrecht zu erhalten, dauernd zu fördern. An Stelle der jetzt gewonnenen Einheit würden in Zukunft nur heftige und unerquickliche Wahlkämpfe treten. Die Beteiligung der Geistlichen an unserem kirchlichen Gemeinleben, welche bisher in erfreulicher Zunahme begriffen war, würde dadurch vollständig rückläufig gemacht.“

Die Gemeindevertretung bittet daher um Aufhebung der Konfessorialverfügung und Bestätigung des Pfarrers César als achten Pfarrers der Reinoldigemeinde.

Zur Lage in Rußland.

Ueber die wahre Größe und Bedeutung der Unruhen kann man nach den genestierten offiziellen Berichten und Berichtigungen sich kein richtiges Bild machen. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge hat die hiesige Untersuchung der Revolte in Kronstadt festgelegt, daß sie das wohlüberbereitete, aber verfrüht begonnene Werk der Revolutionäre war. Die Meuterei war für Ende August verabredet, wo in einer Nacht das sämtliche Offizierspersonal ermordet werden sollte. Trotz der Niederwerfung der Revolution in Sveaborg und Kronstadt herrscht im Generalstab der Marine noch gegenwärtig große Besorgnis, denn die Haltung der Marine ist eine mehr als zweifelhafte. Das geht schon daraus hervor, daß die Kriegsschiffe vor Sveaborg nicht etwa mit Matrosen, sondern mit Seekadetten bemannt waren, weil sich die Matrosen geweigert hätten, die Festung zu beschießen. Selbst nach dem gestern unter den neuesten Nachrichten veröffentlichten, unfernenbar gemilderten Berichte der „Peterson. Tel.-Agentur“ über die Vorgänge, die sich an den Namen des Panzerkreuzers „Pamjat Isfoma“ knüpfen, erscheint diese Revolte in bedenklichem Lichte.

Das in Kiew und in Moskau einmal wieder einige Bomben geworfen bezw. gefunden werden, ist ja keine sonderliche Neuigkeit, aber ein Beweis dafür, daß neben den gemäßigten Revolutionären, wie sie die Verfasser des Wiborger Aufsaufs darstellen, auch anarchische Elemente eine erfolgreiche Mauthwurbsarbeit verrichten, deren Ende noch gar nicht übersehen werden kann. Der Aufschwung, den die ehemaligen Dumamitglieder in Wiborg verfaßt haben, wird

mittlerweile in vielen Druckereien des Landes vor der Presse gedruckt und von Agitatoren verteilt. Auch mancher frühere Abgeordnete befindet sich unter den Wählern, wie aus der Verhaftung Dniplos und zweier anderer Abgeordneten auf dem Fort Konstantin bei Kronstadt und Medvedew in Woronesch hervorgeht. Um jedoch dem Wiborger Manifest noch ein größeres Ansehen zu geben und gleichzeitig, um gegen die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner zu protestieren, unterzeichnen nach der „Magd. Zig.“ am Sonnabend 62 weitere Mitglieder der ehemaligen Duma. Die Zahl der zur Verantwortung zu ziehenden Parlamentarier ist damit auf 243 gestiegen. Aus dem politischen Massenprozeß wird die revolutionäre Partei natürlich bedeutendes Kapital schlagen, und schlimmere Nachrichten als bisher, sind vielleicht für die nächste Zeit zu erwarten. Doch die russische Regierung kümmert alle Vorgänge im Innern des Landes herzlich wenig! Ihre vornehmste Aufgabe liegt offenbar in einer gutgemeinten, d. h. auf den Kredit beobachtenden äußeren Politik. Unter dem Vorhinein des Ministers des Äußeren haben am Sonnabend Verhandlungen zum Abschluß eines neuen russisch-japanischen Handels- und Schiffsfahrtsvertrages begonnen.

Sonstige Nachrichten aus Rußland liegen folgende vor:

Helsingfors, 5. Aug. („W. T. B.“) Die Verdringung der im Kampfe gegen die Reue Garde gefallenen Mitglieder der Weissen Garde, darunter mehrere Offiziere der aufgelösten finnlandischen Armee sowie eines bekannten Architekten, hat hier heute unter großer Beteiligung der Bevölkerung ohne Rücksichtungen stattgefunden. Der Arbeiterauschuss hat sich für Einstellung des Ausmaßes ausgesprochen.

Moskau, 5. Aug. („W. T. B.“) Die Versammlung des allrussischen Verbandes beschloß, unverzüglich einen Plan zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die anarchischen Gewalttaten ausgearbeiten.

Belostok, 5. Aug. („W. T. B.“) Im Hause Farshin und im Hause Bernstein wurden eine größere Menge Waffen sowie revolutionäre Schriften beschlagnahmt und vierzehn Personen festgenommen.

Moskau, 6. Aug. Soeben beginnt hier der Generalkrieg. Das gesamte Proletariat tritt in den Aufstand. In sämtlichen Fabriken und sonstigen Betrieben wird die Arbeit niedergelegt. Die Eisenbahnen beschloßen, nachmittags den Verkehr einzustellen, ausgenommen die Moskaiabahn und die Pribaltikabahn, deren Angestellte angesichts der drohenden Repressalien eine schwankende Haltung zeigen. Da die Bäder ebenfalls freieren wollen, werden die Läden jetzt geradzu bestürmt; alles verlor sich mit Lebensmitteln. Nach Beschluß des Arbeiterdeputiertenrats soll Brod an bestimmten Stellen zu gewissen Stunden ausschließlich an die Arbeiter, nicht an die bürgerlichen Elemente verkauft werden. Morgen werden keine Zeitungen erscheinen. Die Stimmung unter den streikenden Massen ist übrigens keine gehobene, eher gedrückt, da auf Erfolg wenig Aussicht ist. Der Generalkrieg soll diesmal kein direktes Kampfmittel, sondern eine politische Demonstration sein und nicht in einen bewaffneten Aufstand übergehen, der für Petersburg geplant ist. — Als eine Folge von Unruhen in Finnland wird aus Helsingfors gemeldet, daß der Polizeimeister Malm auf sein Ansuchen den Abschied erhalten hat. Sein Amt ist einwärtigen dem Oberstleutnant im Generalstab Berg übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Italien. In den militärischen Häfen Italiens dürfen sich nach einem Ministerialerlaß fünfzig alle Kriegsschiffe nur acht Tage aufhalten und zwar nur drei zu gleicher Zeit. Es kommen Venedig, die Lagunen, Tarent, Messina, Gaeta, Spezia, Maddalena, Genua und



Bado für dieses Verbot in Betracht. — Zum italienischen Unterrichtsminister an Stelle des zurückgetretenen Sulino ist Rava ernannt worden.

Frankreich. Der französische Marineminister Tompson erklärte in einem Gespräche mit einem Vertreter des „Matin“, daß die französische Marine sowohl ihre Defensivmittel durch Erbauung immer vollkommenerer Torpedoboote und Unterseeboote vervollkommen, als auch den Geschwadern einen effektiven Geschwertswert erhalten müsse. Der Minister steht in lebhaften Verhandlungen, um für die vom Parlament bewilligten und in Auftrag zu gebenden 6 Panzerschiffe eine kleine Verzögerung in dem Beginn des Baues zu erlangen, um alle bis dahin gemachten Fortschritte zu benutzen. Ein Rundschreiben des französischen Kriegsministers Etienne bringt den Korpskommandanten zur Kenntnis, daß die Unteroffiziere beim Verlassen der Infanterieschule von Saint Mairont militärische Ideen zur Schau getragen und erklärt hätten, daß sie in der Armee nur blieben, um Anhänger zu gewinnen. Der Minister macht auf diesen Geist, der schlimme Folgen für die Disziplin und die Ehrelichkeit in der Armee haben könne, aufmerksam und bittet, ihm die Offiziere, die Anlaß zu derartigen Äußerungen gaben, zu nennen.

Norwegen. Die Schleiung norwegischer Grenzfestungen gemäß dem Verträge von Karlsbad ist von einer internationalen Kontrollkommission überwacht worden. Mit der Prüfung des Protokolls wird die Kommission sich etwa acht Tage beschäftigen und hält dann eine Sitzung in Christiania zu seiner Unterzeichnung ab.

Türkei. Zu dem türkisch-französischen Gebietsstreit im Hinterland von Tripolis meldet das „R. K. Tel.-Korr.-Bür.“ aus Konstantinopel: In der Antwort auf die französische Note bezüglich der Dschanat Dase wurde der türkische Botschafter in Paris beauftragt, der französischen Regierung eine Erklärung in dem Sinne zu geben, daß Dschanat immer türkisch, und zwar ein Besitz des Wilajets Tripolis mit organisierter Verwaltung gewesen sei, und daß es nicht einmal zum Hinterland von Tripolis gehört habe. Folglich seien die französischen Behauptungen grundlos. In Kreisen der Botschaft wird erklärt, daß sie bis auf äußerste diesen Standpunkt vertreten werde. Man glaubt in Konstantinopel, daß die türkische Militärmission, der einige Offiziere angehören sollen, Dschanat schon erreicht habe.

Bulgarien. Der diplomatische Agent Griechenlands in Sofia, Generalkonsul Salocostas, hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, der ihm versicherte, seitens der bulgarischen Regierung seien alle Maßnahmen getroffen, um in jedem Falle antigrichische Ausschreitungen zu verhüten. Trotzdem herrscht unter der griechischen Bevölkerung große Aufregung.

Serbien. Die serbische Skupschtina hat in ihrer Sitzung am Freitag das Gesetz betr. die Ermächtigung der Regierung zum Abschluß von Handelsvertragsprovisionen mit 82 gegen 40 Stimmen angenommen, desgleichen nahm das Haus auch die Vorlage betr. die Bewilligung von 500 000 Frk. für die Ausfindigmachung neuer Handelswege an.

Marokko. In Marokko besteht entgegen verschiedenen Blättermeldungen dem „Waffischen Bür.“ zufolge keinerlei antifranzösische Agitation. In Wirklichkeit sind Reibereien zwischen einigen Stämmen des Südwestens von Marokko gemeldet; diese sind jedoch rein brüderlicher Natur und kommen in dieser Gegend häufig vor.

Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser ist am Sonntag abend von Wildpark aus nach Münster abgereist. Dort besichtigte er Montag vormittag zunächst die Kavallerie-Division G. Im Anschluß hieran wurde mit den Brigaden der in Münster gebildeten zweiten Division ein Kavalleriekorps formiert, mit welchem der Kaiser ein längeres Exerzieren abhielt. Zum Schluß nahm Sr. Majestät die Parade über sämtliche beteiligten Truppen ab. Nach der Rückkehr nahm der Kaiser im Lager militärische Übungen entgegen und frühstückte im Offizierskasino. Der Kaiser hat in einer Reitparade Wohnung genommen. Heute, Dienstag, früh um 7 Uhr findet die Fortsetzung der Kavallerieübung unter der Leitung des Kaisers statt.

— (Worüber der Kaiser manchmal Neue empfand), glaubt die „Deutsche Tagesztg.“ berichten zu können. Das Blatt schreibt am Sonnabend abend am Schluß eines Artikels: „Wie der Kaiser spricht“, wörtlich: „Daß der Kaiser selbst wohl weiß, wie nahe die Gefahr liegt, im freien Wort die Grenze des Gewollten zu überschreiten, das bezeugt ein Ausdruck von ihm, der ihn vielen in einem anderen Lichte zeigen mag, als sie ihn zu sehen gewöhnt sind. Es war vor wenigen Jahren auf dem Sommerschloße eines mitteldeutschen Bundes-

fürsten, des Abends nach der Tafel, und die Kunde der Anwesenheit beim Glase Bier und der Zigarre war ganz klein. Irrendwie kam die Unterhaltung auf philosophische Thematia allgemeiner Art — und man sprach von dem Gefühl der Reue. Da sagte der Kaiser, der an der Konversation in der ungezwungensten Weise teilnahm: auch ihm sei die Empfindung der Reue nicht fremd, und manchmal habe ihm schon das Bewußtsein schlaflöse nächtliche Stunden bereitet, in einer des Tages gehaltenen Rede nicht das Maß des Inhalts und des Ausdrucks gewahrt zu haben, das er sich zuvor gesetzt hatte.“

— (Der Reichsfanzler) hat den Landwirten wieder einmal schmeichelhafte Worte gesagt. Auf ein Schreiben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft nach Schluß der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin-Schöneberg hat er aus Norderny unter dem 16. Juli ein Antwortschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Das allgemeine Interesse, welches die Ausstellung, von den landwirtschaftlichen Kreisen abgeben, namentlich auch bei dem Berliner Publikum gefunden hat, begriffe ich als ein gesundes und erfreuliches Symptom dafür, daß sich in unserer großstädtischen Bevölkerung immer mehr der Sinn vertieft für den gewaltigen Kampf, den der Landmann mit der Natur und schwierigen Wirtschaftsebedingungen bei uns zu kämpfen hat.“ „Dazu bemerkt die „Vf. Ztg.“: Was für einen „gewaltigen Kampf“ der Landmann mit der Natur führt, ist uns nicht recht klar, denn grade fast ausschließlich mit Hilfe der Natur produziert doch der Landwirt in Deutschland seine Güter. Wenn gelegentlich einmal unerwünschte meteorologische Ereignisse den Ertrag der Ernte beeinträchtigen, so berechtigt das doch immer noch nicht, von einem „Kampf“ des Landwirts mit der Natur zu reden. Aber es kam dem Reichsfanzler wohl nur darauf an, eine recht löbliche Phrase zur Anwendung zu bringen.

— (Der neue Präsident des Reichsversicherungsamts), Dr. Kaufmann, ist katholischer Konfession und ein Sohn des Oberbürgermeisters Kaufmann aus Bonn. Von 1886 bis 1896 war er bereits im Versicherungsamt tätig, zuletzt als Geh. Regierungsrat. Dann wurde er Vortragender Rat im Reichsamt des Innern, in welcher Stellung er bis jetzt geblieben ist. Die „Vf. Ztg.“ erinnert daran, daß Dr. Kaufmann Anfang Januar d. J. dem Papst als Geschenk des Kaisers das Prachtwerk Prof. Steinmanns über die Strömische Kapelle überbrachte.

Die Vorkommnisse in unserer Kolonialverwaltung.

Die über den Fall Fischer in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ am Sonnabend abend veröffentlichten Bemerkungen werden von der gesamten Presse als vollständig unzureichend bezeichnet. Auch diejenigen Organe, die einer energischeren Kolonialpolitik das Wort reden, sind darüber mißvergnügt, daß die Offiziosen sich in vollständiges Schweigen hüllen und sich schließlich nur zu ganz belanglosen Nebenarten aufschwingen, die noch weniger als nichts sind. Die „Münchener Neuest. Nachr.“ suchen sogar den Reichsfanzler selbst zu einer Erklärung zu provozieren, indem sie schreiben: „Die Kolonialaffäre des beschäftigten und verstorbenen in einem so hohen Grade, das es unverständlich ist, wie die höchste Behörde des Reiches dem Sturm von Enttäuschung gegenüber in ihrem auffälligen und politisch unflugen Schweigen verharren mag. Wir begreifen es, wenn der Reichsfanzler bei schlecht begründeten Angriffen aus Kreisen, denen jeder Anlaß willkommen ist, um die ihnen verhasste deutsche Kolonialpolitik zu diskreditieren, eine gewisse Zurückhaltung; aber unbegründlich und dem Ansehen des Reiches abträglich ist das konsequente Schweigen des Reichsfanzleramtes gegenüber den gehäufigen und nach allen begleitenden Umständen nicht weniger als frivol oder aus gebäufiger Einstellung entspringenden Mitteilungen über die bedauerlichsten Vorkommnisse in der Kolonialverwaltung. Nicht Kolonialfeinde fordern die Aufklärung, sondern gerade die besten und standhaftesten Kolonialfreunde. Die wachsende Mißstimmung gerade in diesen Kreisen ist so bedenklich, daß es Pflicht des Reichsfanzlers ist, mit einer Schweigepolitik zu brechen, die nach Lage der Dinge von geradezu verhängnisvoller Wirkung auf unsere kolonialen Angelegenheiten sein muß.“

Die „Münch. Neuest. Nachr.“ haben vollständig recht damit, wenn sie betonen, daß es gerade im Interesse der kolonialfreundlichen Kreise liegt, wenn baldige Aufklärung erfolgt, da sonst die ganze Kolonialpolitik unheilbar diskreditiert werden würde. Allerdings ist es nicht notwendig, daß etwaige Aufklärungen und Erklärungen des Reichsfanzleramtes auch wirklich in der Weise erfolgen, daß ihr amtlicher

Ursprung deutlich ist, und der Reichsfanzler für die Richtigkeit der Angaben persönlich einsticht. Irrend wie anonyme Demutis in der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben gar keinen Sinn; denn man glaubt ihnen, durch vielfache Erprobungen gemißt, doch nur soweit, wie man Luft dazu hat.

Ueber Streidungen, die der frühere Geheimrat in der Kolonialabteilung Hellwig an einem Aktensitz vorgenommen hat, gingen, wie sich unsere Leser entsinnen werden, dieser Tage Meldungen durch die Presse. Offiziös wurde dann darauf erwidert, Herr Hellwig habe lediglich eine nicht zur Sache gehörige bisfuge Bemerkung des Sekretärs Hering getrieben, um Differenzen innerhalb der Beamten vorzubeugen. Das „V. J.“ erbält jedoch von gut unterrichteter Seite eine ausführliche Schilderung des Vorganges, die die Sache denn doch in wesentlich anderer Beleuchtung zeigt. Es handelt sich um eine Falschung in den Akten des Stabsarztes Ipscher. Der Sachverhalt ist folgender: Auf Grund einer vom Jubiläum Aspiranten Rabe niedergeschriebenen und von dem damaligen Hauptmann Fischer für den abwesenden Stabsarzt unter schriftlich vollzogenen Auskunfts des Oberkommandos der Schutztruppen werden von der Kolonialabteilung die Gehühnisse eines Stabsarztes zweiter Klasse für den in die Schutztruppe eingetretenen Stabsarzt Ipscher zur Zahlung angewiesen. Diese Zahlungsanweisung ist von vier Beamten, dem Geheimen expedierenden Sekretär Hering, dem Hofrat Grager, dem Geheimen Regierungsrat Viebig und dem Geheimen Legationsrat v. König unterschrieben, die alle zum Zweck der Anfertigung beziehentlich Prüfung und Vollziehung dieser Anweisung die Auskunfts des Oberkommandos der Schutztruppen benutzen mußten. Als sich einige Zeit darauf herausstellte, daß Ipscher die Gehühnisse eines Stabsarztes erster Klasse zusammen und Hering eine betreffende Zahlungsbekanntmachung anfertigen mußte, sah er zu seiner Verwunderung, daß die erwähnte Auskunfts des Oberkommandos so lautete, daß von ihm und von den übrigen Beamten nicht, wie tatsächlich geschehen, die Bezüge eines Stabsarztes zweiter Klasse, sondern die Bezüge eines Stabsarztes erster Klasse sofort hätten angewiesen werden müssen. Bei näherer Prüfung der Auskunfts des Oberkommandos erbatete nun Hering — und hat er besonders feststellen lassen — daß die ursprüngliche unrichtige Auskunfts des Oberkommandos an den beiden entscheidenden Stellen durch sehr feine Rasuren und neue Angaben in die richtige umgewandelt worden war. Schon um den Vorwurf zu vermeiden, daß er die erste unrichtige Klassenorder durch eigene Nachlässigkeit verschuldet habe, wies Hering im Konzept der neuen Ordre darauf hin, daß die attemmäßig festgelegte Auskunfts des Majors Fischer nachträglich durch Rasuren und Hineinsetzen anderer als der ursprünglichen Zahlen geändert worden sei. In einer Rückfrage selber mit dem damaligen Personalreferenten von König beantragte Hering ausdrücklich eine Untersuchung, die sich nach Lage der Sache nur gegen den Hauptmann Fischer und den auf dessen Anweisung handelnden Jubiläum Aspiranten Rabe richten konnte. Hauptmann Fischer wurde daraufhin von Oberst Dinesorf „zum verantwortlichen Bericht“ aufgerufen. Ueber alles dieses gibt das Konzept der zweiten Ordre Auskunft. Nimmere griff Hellwig als stellvertretender Direktor ein, indem er, wie die Urkunde beweist, zunächst Herings amtlichen Hinweis auf die begangene Urkundenfälschung bis zur Unklarheit überdrückte, dann das Durchgesehene noch überflehte und auf das aufgeklebte Papierstück schrieb: „Diese Sache geht nunmehr als erledigt zu den Akten. Referat 1 (das ist Herr v. König) zur gefälligen Kenntnis. gez. Hellwig. Unter die überlebte Stelle hatte Hellwig außerdem geschrieben: „Vorstehende, nachträglich überlebte Streidung ist von mir bewirkt worden. gez. Hellwig.“

Geheimrat Hellwig hat also einen durchaus angebrachten Hinweis auf eine bereits begangene Urkundenfälschung unterdrückt. Das ist doch ganz etwas Anderes, als was die Offiziosen glauben machen wollen.

Reklameteil.

„Henberg-Seide“

v. Mk. 1.10 ab! — zollfrei

Muster an Jedermann!

Nur direkt v. Seidenfabrik. Henberg, Zürich.

Ist es denn möglich — die Weber singt im Kurkonzert?

Und heute früh hatte sie keinen Ton in der Kehle! Total heiser, lag ich Ihnen! — Kamstid! Die Weber weiß eben, was gut ist und was ihr nicht: sie gebraucht nur Faas' sichte Sedener Mineralwasser. Kaffeln und die haben ihr auch jetzt wieder in ein paar Stunden die Kehle frei gemacht. Man kauft Faas' sichte Sedener für 85 Pf. per Schachtel in jeder Apotheke, Drogen- oder Mineralwasserhandlung.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Polizei-Verordnung.

Mit Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März, 1850 (G.-S. E. 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. E. 195) wird unter Zustimmung des Reichs-Königs für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

Der § 10 der Polizei-Verordnung, betreffend die Förmung der Hengste, vom 12. September 1900 (Amtsblatt S. 313) lautet künftig folgendermaßen:

§ 10. Als Verkäufer sollen nur Hengste zugelassen werden, welche frei von vererblichen Fehlen und unter Berücksichtigung des vorhandenen Stutenmaterials, sowie der vom Staate für den Regierungsbezirk Merseburg gebilligten Punkte zur Gewinnung guter Gebrauchspferde tauglich sind.

Die Hengste müssen bis zum 1. April des für die Förmung in Betracht kommenden Jahres, wenn sie dem feststehenden Schlage angehören, mindestens 3, sonst mindestens 4 Jahre alt sein. Bei besonders gut entwickelten Hengsten, die das Alter noch nicht voll erreicht haben, kann die Kommission Ausnahmen zulassen. Ist der Vorbesitzer des königlichen Landbesitzes oder sein Vertreter im Körtiermiete anwesend, so behält die Kommission die Befugnis zur Zustimmung.

Abgeförmte Hengste sind für das laufende Jahr von jeder ferneren Vorstellung ausgeschlossen.

Merseburg, den 28. Juli 1906.
Der königliche Regierungs-Präsident.
F. v. d. Rede.

Bekanntmachung.

Wegen Kanalisationsarbeiten ist die Straße „An der Geißel“ bis auf weiteres für Fußverkehr und Ketter gesperrt.

Merseburg, den 6. August 1906.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Königl. höhere Maschinenbau-Schule in Breslau.

Der nächste Kursus beginnt am 15. Oktober 1906.
Zum Eintritt sind erforderlich: die Reife für Ober-Sekunda und 3jährige praktische Beschäftigung oder der Nachweis der Befähigung durch Prüfung und 3jährige Praxis.

Die Neuzugangsbefähigung für die Stellungen der technischen Eisenbahn-Sekretäre und der Betriebs-Ingenieure bei der Staatsbahn-Verwaltung, sowie zum Konstruktions-Sekretär der königlichen Marine.

Das Programm wird kostenfrei zugesandt.
Breslau, den 14. Juli 1906.
Der Direktor.

Zwangsvorsteigerung.

Wittwoch den 8. Aug. cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Cajano“ hier 6 Bände

Witz (Illustrierte Hausbibliothek).

Merseburg, den 7. August 1906.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Frdl. Parterrewohnung.

zu vermieten und sofort oder 1. Okt. zu beziehen
Unteraltenburg 48.

Hallesche Straße 5 ist eine Wohnung zum Preise von 400 Mk. an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnerstraße 3 ist eine Wohnung, 1. Etage, 2 große Stuben, Kammer, Küche u. alles Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Erlstraße 6

2 Logis zu vermieten
Delgrube 14.

Hallesche Straße 24 b
Partiere-Wohnung mit Vorgarten, Preis 210 Mark, sofort zu vermieten und am 1. Okt. zu beziehen. Näheres
Wenigauerstraße 2 b.

Von ruhigen Leuten wird 1. September event. 1. Oktober eine Wohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, gesucht. Offerten unter **M T** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stube mit Kammer sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **M 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden mit Ladenstube
Dom 5 zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres
Frankenstr. 1.

Bureaugehilfe
Sucht Logis möglichst mit Kost. Offerten mit Preisangabe unter „Bureaugehilfe“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gut möblierte Stube mit Schlafkabinett

ist zum 15. August oder 1. September zu vermieten
Lindenstr. 10, 1. Et.

Geschäfts-Verkauf

Hierbei ist alles renommiertes Kolonialwaren-Geschäft mit vielen Nebenbranchen sehr preiswert und ganz wenig Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter **Z Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Bettschirm, Spieltische

billig zu verkaufen
Bismarckstraße 1, partier.

In sehr gutem Zustande befindliches gebr. Eisengitter,
zu jeder Einfröhlung passend, 26 Meter 1,20 Meter hoch und zu 6 Meter 1,00 Meter hoch, sehr preiswert zu verkaufen
Globigauerstraße 32.

1 Orbe guten Pferdewinger hat abzugeben
Carl Ulrich jun.

Ein großes Pferd, Schimmel, fehlerfrei, ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Paar Käuferchweine sind zu verkaufen
Asienstr. 12.

1 paar Läuferschweine zu verkaufen
Amtshäuser Nr. 2.

Ein jähr. Ziegenbock mit Gebohr zu verkaufen
verl. Friedrichstraße 4.

Damenfahrrad, fast neu, ist billig zu verkaufen
Markt 21/22.

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter **H 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ausgekämmtes Haar kauft
Gothardstr. 9.

Pferde zum Schlachten kauft
Reinh. Möbius, Schlächterei, Döbereiterstraße 22.

Tapeten

empfehle mein großes Lager und gebe von heute ab
doppelte Marken.
E. Bernhardt, Markt 26.

H. Baar, Merseburg, Markt 3, empfiehlt zu rechten Preisen unter weitgehender Garantie

Seidel & Naumanns weltberühmte Nähmaschinen für alle Gewerbe- und Familien-Gebrauch, eignen sich vorzüglich zum Wäscheköpfen und der moderneren Kunstnähererei.

Auch gegen Abzahlung. Naumanns Germania-Fahrräder, Wanderer-Fahrräder, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Drehrollen, Kassetten, Naumanns Ideal-Schreibmaschinen

Reparaturen an sämtlichen Maschinen, auch wenn dieselben nicht von mir bezogen sind, werden in eigener Werkstatt gut und preiswert ausgeführt.

Moderne Wasser-Becken bis 150 cm. breit.

Zur Reise! Hochlegant und modern eingerichtet sauberste Ausführung. Ansichten von Merseburgs Lebenswürdigkeiten und architektonischen Aufnahmen sind stets bei mir zu haben.

Veränderung geg. Einbruchsdiebstahl bei der „Colonia“ Versicherungsgesellschaft in Köln. Spezial-Agent: Fried. M. Kunth. Polizen a 5, 10 u. 15 Mk. sind sofort zu haben.

Eierkonfervierungsmittel Garantol, einzig sicheres Mittel. Vier lange Zeit gut zu erhalten. Paket 25 Pf. Allein bei Richard Kupper, Markt 10, Central-Drogerie.

Um für die demnächst eintreffenden Neuheiten in Käuge-, Tisch- u. Wandlampen Platz zu schaffen, gewähre ich bis zum 15. d. M. auf diese Mittel

10 Prozent Extra-Rabatt. Ältere Muster bis zu 40 Proz. Rabatt.

Paul Ehlert vom. Aug. Perl, Markt 21/22.

Drahtzäune liefert in jeder Ausführung Edmund Gärtner, ar. Ritterstraße 26.

Zur Anterzeugung aller ins Fach schlagender Tischler-Arbeiten empfiehlt sich

Miethe's Tischlerei. Särge aus Eiche, poliert, Eiche gestrichen, auch schwarzgefärbene auf Lager

D. Ob.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

MAGGI'S Bouillon-KAPSELN die besten!

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Angenehmlich empfohlen Adler-Drogerie Wilh. Kieslich Inh. Kurt Heyl, Entenplan 28.

Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch. Das ganze Jahr hindurch werden keine Rübenschnitzel gefüttert.

Die Milchkühe unterstehen fortwährender tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt.

Jedes Quantum abzugeben.

Aufträge auf Werder-Milch erbittet

Die Gutsverwaltung Werder.

Helios-Bad. Radweilich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Nerven, Asthma, Herzschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erältungen etc.

Polstermöbel, selbstgearbeitet, Sofas in allen Preislagen, schon von 45 Mk. an, Garnituren, Lehnstühle, Bettstellen mit Matrasen, Chaiselongues in unübertroffener Ausnahl empfiehl

Ernst Bernhardt, Markt 26, Entenplan 6.

Max Herrfurth, Photographie, Breitestr. 8.

Technikum Hainichen. Maschinen- u. Elektro-Ingenieur. Techn. u. Werkm. Neuzeitl. Laboratorien. Progr. frei. Lehrfabrikwerkstätten.

Unschön ist Korpulenz, Fettleibigkeit! Gebrauchen Sie mit Erfolg Wendelsteiner Entfettungstee

Paket 1,75 u. Mk. 3,-. Zu haben in allen Apotheken. Carl Hunnius, München.

Dr. Oetker's Citropan verwendet man an Stelle von Citronen- oder Schale-Essenz. Nützt für alle Kuchen, Pudding oder Sauce. Sehr Pralisch u. billig

Zu haben bei: Walter Bergmann, Fried. Franz Herrfurth, Karl Kudt, W. Kösteritzsch, Wilh. Kieslich, Paul Näther Nachfolger, Otto Teichmann, Gustav Traxdorf, Emil Wolf.

Sommersprossen, Veeberke, Äinnen wie andere Hautunreinigkeiten beseitigt mit unübertreffl. Sicherheit Creme „Eucroli“. Dose 2 Mk. Nur allein bei Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 10.

Vom 10. August bis 2. September verweist.

Dr. Oemisch, Halle a. S., Weidenplan 17.

Die Ziehung der Runkstedt Kirchengau-Lotterie findet Sonntag den 12. d. M., von 4 Uhr nachmittags an, in Runkstedt statt. Die Inhaber von Losen haben Zutritt.

Verein ehem. Jäger u. Schützen. Morgen Donnerstag Monatsverammlung im Halben Mond. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060808-16/fragment/page=0003

DFG

Der geehrten Bürgerschaft zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir in den nächsten Tagen am hiesigen Orte eine

Wach- u. Schliess-Gesellschaft

gleich wie in anderen Städten, errichten. Alles Nähere durch Prospekte und Plakate.
Wir bitten höflichst, unser Unternehmen durch Abonnements gütigst unterstützen zu wollen.

Merseburger Wach- und Schliess-Gesellschaft,

G. m. b. H.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt, Merseburg, Gothardsstr. 25.

Thüringer Hof.
Das 2 mal wegen ungünstiger Witterung ausgefallene **Militär-Konzert** findet **Donnerstag den 9. d. M.** statt. Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Menzels Restauration.
Alal in Gelee, frisch eingefocht.

Dieters Restauration.
Heute **Schlachtefest.**

Donnerstag
frische hausschlacht. Wurst.
G. Fischer, Weigenfelder-Str. 23.

Morgen Donnerstag
hausschlachtene Wurst.
C. Tauch.

Donnerstag
hausschlachtene Wurst.
Friederike Vogel, Roßmarkt 9.

Reparaturer **Anspanner**
für gute Pferde bei hohem Lohn auf lange Zeit wird gesucht.
Hinteramt Burg-Liebenau.

Agenten-Gesuch.
Deutsche Feuer- und Glasversicherungsgesellschaft sucht für Merseburg und Umgebung einen tüchtigen Agenten gegen hohe Bezüge. Das vorhandene Infalio wird mit übertragen. Gefl. Offerten unter Chiffre „Versicherung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Geschirrführer
stellt ein
Carl Ulrich jun.

Zur bevorstehenden Campagne findet die

Arbeiter-Annahme
Sonntag d. 12. Aug. cr., früh 9 Uhr, statt.

Zuckerfabrik Wörbisdorf, A.-G.
Ein ordentl. Bäckergefelle wird gesucht.

Einen jungen Bäckergesellen
sucht sofort
W. Karkhaus, Friedrichstr. 8 a.

Eine Waschfrau
für jede Woche 1 oder 2 Tage wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Frauen zum Dreschen
gr. Sixtische 15.
gelucht

Yunges Mädchen, welche das Buchfach
erlernen wollen, werden noch angenommen.
Marie Müller Nachf. Martha Merker.

Hirschberg i. Schl.
Hotel Deutsches Haus am Markt.
Altrenoviert, vorzügliche Verpflegung, solide Preise, elektr. Licht, Bäder im Hause, Telefon, Omnibus am Bahnhof. Beste Lage im Centrum.
Ausfunkei für das Riesengebirge,
hält sich allen Besuchen des Riesengebirges sowie des herrlichen Striebsberger Tales bestens empfohlen.
Besitzer **Carl Rössner.**

Otto Opitz, Merseburg,
vorm. Max Christ,
an der Stadtkirche 3.
Total-Ausverkauf
von
Uhren, Goldwaren und optischen Artikeln
wegen Geschäftsangabe. Nur noch diesen Monat findet der Ausverkauf statt. In Ihrem eignen Interesse liegt es, die nicht wiederkehrende Gelegenheit wahrzunehmen. Ich verkaufe, um das Lager vollständig zu räumen,
30 Prozent billiger.
Ältere Muster unter Selbstkostenpreis.

Zum Dampfdruck
empfehle in vorzüglicher Qualität:
Westfälische Steinkohlen-Briketts,
Oberschlesische Steinkohlen,
Sächsische Steinkohlen
in Wagenladungen direkt ab Werk und in einzelnen Jahren ab meinem Lager.
Feiner:
Kokosgarn,
bester und billigster Ersatz für Strohfelle, zum Binden sämtlicher Getreidearten.
Ia. Maschinenöl. Kons. Maschinenfett. Diemenplanen. Wagenplanen. Heuplanen.
Eduard Klaus,
Merseburg.

Nebenstehende Marke gilt als einziges Zeichen der Echtheit von
Wendelsteiner Haensners Brennspiritus.
Stärke 40, 45 und 1.50.
Hervorragendes, preiswertes und billigestes Reinigungs- u. Reinigungs-mittel der Köchpau, befördert das Wachstum der Haare, reinigt von Schuppen **verhütet Haarausfall.**
Haarfrass. Kahlköpfigkeit.
Das Bad und Wort „Brenneis“ ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Sträuel** sehen, erhält man stets Nachahmung und unächtes, minderwertiges Haarwasser.
Vorsicht beim Einkauf
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder **Carl Hundius, München.**
Centraldrogerie **Rich. Kapper, Ose. Leberl, Kautschukdrogerie Max Hagen, R. Ortmann, Paul Richter, Neumarkt-Drogerie, Drogerie Wilh. Kieslich.**
Nur echt mit Brenneis.

Tivoli-Theater.
Donnerstag 9. August 1906.
Benefiz Willy Holtz, Jugend.
Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe.
Personen:
Harrer Hoppe.
Vincenz, seine Nichte.
Annaberg, ihre Stiefmutter.
Kaplan Gregor von Schigorfsky.
Dansk Hartwig, junger Student.
Marschall, Dienstmädchen.
Bei Benefizen haben Dubenbillets mit Zuschlag Sperris 40 Pf., 1. Platz 20 Pf. Gültigkeit.
Kassenschließung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Suche sofort
1 junges Mädchen als Bediente
für mein Ladengeschäft gegen Vergütung. Off. unter Nr. 996 an die Exped. d. Bl. ab.
Suche der 1. September spätestens 1. Okt. eine **perfekte Verkäuferin.**
Paul Ehlert vorm. Aug. Vert.
Gehalt sofort oder später eine

Verkäuferin,
allererste Kraft. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **Z 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mädchen,
ordentlich, fleißig und kinderlieb, 20, 16 Jahre alt, zum 1. Oktober gesucht.

Frau Gruber.
Zu melden **Weigenfelderstr. 20.**
Eine Aufwartung
isofert oder 15. August wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Vorkaufverein zu Merseburg.
E. G. m. b. H.

Rechnungsabschluss für den Monat Juli 1906.
Einnahme: M. Pf.
Kassenbestand vom Monat Juni 1906 69 911 58
Rückzahlung auf gegebene Vorkäufe 165 766 90
Beiführ. Zinsen 6521 84
Aufgenommene Anleihen 116 276 12
Zinsohlo-Konto — —
Giro-Konto — Berlin 20 253 08
Laufende Rechnung — Berlin — —
Bank-Konto 17 466 90
Verinskapital von Mitgliedern 313 50
Rezerfobond 42 —
Konto für Verlesjedene 9 817 72
Summa 409 369 64
Ausgabe: M. Pf.
Gegebene Vorkäufe 195 988 13
Zurückgezahlte Anleihen 89 186 81
Gezahlte Zinsen 656 68
Verinskapital von Mitgliedern — —
Verwaltungslofen 713 56
Zinsohlo-Konto — Berlin 24 573 74
Laufende Rechnung — Berlin 1074 10
Bank-Konto 69 000 —
Konto für Verlesjedene 12 472 05
Summa 387 665 07
Mit ihm Bestand: 21 704 57
F. O. Dürr, C. Hartung, H. Heune.
Der heutigen Vorlage unseres Blattes liegt ein Prospekt von **Gust. Heinrich Fischer.** Lotterie - Bureau, Hamburg-Altona, bei.
Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Durch ein großes Feuer wurden in Lüderichs- bucht, wie antich als Windhut gemeinet wird, Magazinbestände, namentlich Heu, zerstört. Der Schaden ist beträchtlich.

Oberst von Deimling, der am 5. Juli in Swakopmund eintraf, ist, wie wir in der „Deutsch-Südwestafrikanischer Jig“ lesen, von der Landungsbrücke aus nach seinem Hotel in einem von sechs Schweden gezogenen Wagen gefahren. — Die Herrschaften in Swakopmund scheinen ja recht viele Pferde übrig zu haben!

Der wegen Mißhandlung Schwarzer und Urkundenfälschung vom Obergericht in Dares-Salaam zu 8 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilte Vermessungsbeamte Dittmer ist in Hamburg eingetroffen. Er soll seine Strafe in Gelle abüben.

Aus Sansibar, 6. August wird berichtet: Nach einer Meldung des Majors Johannes von 10. Juni sind die in Menge Geschlagenen und nach Osten unter Makamatiro Nagovo, Monanire und Dmari Kingalla ausgehenden Aufständischen vor der sie verfolgenden Kompagnie des Hauptmanns v. Schönberg auseinandergegangen. Sie sammelten sich darauf wieder am Saffanara, ansehnend, um über die Grenze zu gehen. Major Johannes entsandte gegen sie den Leutnant von Blumenhals mit einem Zuge der 13. Kompagnie. Major Johannes selbst hatte mit der 13. Kompagnie unter Oberleutnant von der Marwitz die Verfolgung Schwabramas übernommen, der nach Süden ausgewichen war. Auf dem Marsch von Mgende nach Kihanda erhielt er die Nachricht, daß Schwabrama am Kihanda südlich Sengoga sitze und seine Leute und Proviant sammle, um über den Ruumua zu gehen. Major Johannes entsandte gegen ihn den Leutnant von Lindner und Simbary Engelaud mit einem Teil seines Begleitkommandos. Leutnant von Lindner griff Schwabramas Lager, das mit etwa 800 Aufständischen besetzt war, am 25. Juni überraschend an. Es war das erntmal, daß es gelang, Schwabrama selbst zu stellen. Schwabrama entkam, wurde aber nach anscheinend sicheren Nachrichten durch einen Schuß in den linken Oberarm verwundet. Der Gegner hatte 16 Tote, 14 Männer und 165 Weiber und Kinder wurden gefangen genommen. Auf unserer Seite fiel ein Dombaba. Unter den Gefangenen befanden sich sämtliche Hauptfrauen sowie mehrere Nebenfrauen Schwabramas. Sein ganzes Hausgerät, sein letztes Vieh und über 200 Kisten Lebensmittel wurden erbeutet. Die meisten Schwabrama-Brosen unterwarfen sich. Major Johannes sieht die Lage des Bezirks Sengoga als günstig an. — Aus Upangwa meldete Hauptmann von Kleist Anzeichen neuer Verunruhigung. Major Johannes hat die Abteilung von Kleist verstärkt und ist selbst nach Upangwa abmarschiert. Oberleutnant Freiber von Wangenheim ist anstelle des zum Urlaubsantritt zur Kasse kommenden Oberleutnants v. D. Marwitz zum Führer der 13. Kompagnie ernannt worden. — Nachrichten aus Tzafu sind nicht eingegangen.

Deutschland.

— (Geb. Legationsrat Knappe), Generalkonsul in Ssanghai, ist unter Verleihung des roten Adlerordens 2. Kl. mit der Krone, seinem Antrag gemäß, in den Ruhestand versetzt worden.

— (Die Stichwahl in Rinteln-Hofgeismar) hat am Sonnabend den Sieg des deutschsozialen Kandidaten Herzog ergeben. Noch in den letzten Tagen verportete die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Oberfeld die freisinnigen Wähler aus Anlaß der Nachricht, daß die Freisinnigen für die Stichwahl die Wahlparole ausgegeben hätten, für den Sozialdemokraten zu stimmen. Das sozialdemokratische Blatt meinte, die Freisinnigen bräuchten „nicht einmal zu befürchten, daß ihnen der Vorwurf gemacht werde, einem Sozialdemokraten zum Siege verholfen zu haben, denn der Antifemil wird hegen, auch wenn die Freisinnigen einmütig für unseren Kandidaten eintreten. Die Freisinnigen hätten also das billige Vergnügen, sich vollständig zu stellen.“ — In Wirklichkeit ist, wie die „Fr. D. Pr.“ bemerkt, von den freisinnigen Vertrauensmännern in Rinteln-Hofgeismar eine Wahlparole, für den Sozialdemokraten zu stimmen, nicht ausgegeben worden. Der Vorstand der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar hat vielmehr in den Blättern des Wahlkreises folgende Erklärung veröffentlicht: „Durch verschiedene auswärtige Zeitungen geht die Notiz, daß die freisinnige Parteilung aufordert, für die am Sonnabend, den 4. August, stattfindende Stichwahl die Stimme dem Kandidaten der Sozialdemokratie Herrn Wetzelin zu geben. Wir sehen und deshalb zu der Erklärung veranlaßt, daß

diese Aufforderung von einigen Kasseler Herren, die in der Mehrzahl der freisinnigen Vereinigung angehören, ausgeht, und daß die Parteilung des Wahlfreies damit nicht das mindeste zu tun hat. Wir erklären hiermit, daß wir — getreu den Prinzipien unserer Partei — jedem einzelnen Wähler die volle Freiheit überlassen, seine Entscheidungen nach eigenem Ermessen zu treffen. Diesen Standpunkt haben wir in unserer Versammlung am 26. Juli festgelegt, was wir um event. späteren falschen Behauptungen vorzubeugen, hiermit ausdrücklich erklären.“

— (Den Zittauer Genossen) erteilt Mehring in der „Leipz. Volksz.“ einen derben Rückel. Die Genossen hatten in ihrer Generalversammlung folgende Resolution angenommen: Veranlaßt durch die Nachricht von der Auflösung der Duma, fordert die Generalversammlung des ersten sächsischen Wahlkreises das sächsische Zentral-Agitationskomitee auf, so schnell wie möglich überall Versammlungen zu arrangieren zwecks Aufklärung der Massen über den russischen Staatsstreich und über die notwendige Haltung des deutschen Volkes gegenüber etwaigen Hilfsgeldern der deutschen Regierung für den russischen Volksbekehrer. — In der „Leipziger Volkszeitung“ wird dies ein verfehlter Vorschlag genannt und dann noch hinzugefügt: „Die Aufklärung über den russischen Staatsstreich befragt bereits die sozialistische Presse. Eine Stellungnahme zu etwaigen Hilfsgeldern der deutschen Regierung erübrigt sich schon deshalb, weil momentan kein dringender Anlaß dazu gegeben ist. Das Zentralagitationskomitee wird also den revisionistischen Zittauer Zittauern zu den Akten legen. Im übrigen sei den Zittauern gesagt, daß die Parteikassen noch nie die Gelegenheit zu einer politischen Aktion verpaßt haben, wenn die Zeit und die Umstände dazu gegeben waren.“

Volkswirtschaftliches.

— (Wurst wider Wurst. Am 1. September tritt das neue amerikanische Fleischbeschaugesetz in Kraft. Das Gesetz verbietet den Handel mit allen Fleischwaren, die von Tieren herrühren, die nicht unter amerikanischer Aufsicht geschlachtet und die nicht ohne diese Aufsicht zubereitet worden sind, es sei denn, daß sie die Reinheitsprobe für Nahrungsmittel bestehen. Eingeführt werden dürfen also Fleischwaren wohl, aber sie werden bei ihrer Ankunft geprüft. Nun meldet das „Lassan-Bureau“ aus Washington, 25. Juli, infolge der in Deutschland verfügten Beschränkungen der Schachteinfuhr mache man in Amerika die äußersten Anstrengungen, um die Zulassung der verschiedenen deutschen Fleischpaketen, der sogenannten Frankfurter Leberwurst und ähnlicher Erzeugnisse, die zusammen mit dem westfälischen Schinken von Tag zu Tag wachsenden Eingang in die amerikanischen Häuser fanden, zu verhindern.

— (Debus's Beschränkung der Gelbbestellung an Sonntagen oder deren gänzlicher Aufhebung) schweben nach dem „Hann. Cour.“ bei der Reichspostverwaltung Erwägungen.

— (Infolge der sozialdemokratischen Sympathien unter den westfälischen Zigarrenarbeitern und der dadurch auf zahlreichen Betrieben hervorgerufenen Lohnstreikigkeiten haben sich 126 Firmen des westfälischen Tabakindustriegebietes, das den Regierungsbezirk Minden sowie die angrenzenden Gebiete Lippe, Detmold usw.) umfaßt, auch die dort fabrizierenden Bremer und Hamburger Firmen, zu einem Arbeitgeberverband vereinigt, dem einschließlich der Filialfabriken der Mitglieder nunmehr mehrere hundert angehören. Mit dem Bremer und Hamburger Zigarrenfabrikantenverein hat der Westfälische Verband ein Kartell abgeschlossen.

— (Durch die Einföhrung der Zigarettensteuer sind in Preußen eine große Anzahl von Frauen und Mädchen, die viele Jahre hindurch in der Karionnagenbranche mit Herstellung von Zigarettenpackungen beschäftigt waren, schon seit Wochen arbeitslos geworden und haben keine Aussicht, in nächster Zeit wieder eingestellt werden zu können.

— (Die Biertrinker wehren sich. In Hannover werden nach dem „Hann. Cour.“ kürzlich zwei Versammlungen einberufen worden, die die Werte im Kampfe gegen die Brauerien zwecks Erlangung günstigerer Bedingungen unterstützen sollten. Die Versammlungen nahmen aber einen für die Werte unermuteten Verlauf. Es wurde beschlossen, nur solche Lokale zu besuchen, deren Inhaber 1/4 Liter für 10 Pf. und 1/2 Liter für 15 Pf. verabfolgen und dies durch Plakate bekannt geben, die von außen sichtbar sind.

— (Die Ausführung des Gesetzes über

den Frachtturkundenstempel hat im Eisenbahnverkehr zu Unzuträglichkeiten deshalb geführt, weil die Eisenbahnverwaltung den Urkundenstempel nicht, wie im Gesetz vorausgesetzt, vom Aussteller des Frachtbriefes, sondern immer vom Frachtabhler einzieht. Die Beschwerden der industriellen Kreise hierüber hat der Zentralverband Deutscher Industrieller in einer Eingabe an die zuständigen Behörden zum Ausdruck gebracht und die schleunige Abänderung der jetzigen Mißlichkeiten zwischen Verkäufer und Käufer führenden Verfahrens beantragt.

— (Zu dem neuen Fleischbeschaugesetz der Vereinigten Staaten wird noch mitgeteilt: Nach dem 1. September werden alle Amerikaner, die Gänseleberpastete, deutsche Würste oder sonstige im Auslande hergestellte Fleischprodukte essen wollen, zu diesem Zwecke nach New-York oder irgend einem anderen Hafen reisen müssen, da das Gesetz die Zulassung von Fleisch zum interkontinentalen Handel verbietet, falls dieses Fleisch nicht von den Regierungskommissionen im Augenblick des Schlachtens inspiziert wurde. Das heißt, daß in Zukunft zwar Wärschdelstücken aus Europa nach Amerika gebracht, aber nicht aus dem Staate, in dem sie gelandet wurden, weiter verschifft werden können. Dazu bemerkt der nationalliberale „Hannov. Cour.“: „Leicht wird es freilich nicht sein, von Deutschland aus über solche schärfste Gesetzgebung Beschwerde zu führen, da das deutsche Volk gewisser einwandfreier amerikanischer Artikel wie Wärschungen u. dergl. kaum auf einem andern Brett steht.“

— (Wer schafft die Viehtuerung? Zur Beantwortung dieser Frage dürfte eine Mitteilung dienen, die der „Allg. Fleisch-Zg.“ von zuverlässiger Seite zugeht. Danach haben die Volkervereiner aus der Gegend von Hannover und Hildesheim in einer am vergangenen Mittwoch in Hannover stattgehaltenen Versammlung beschloffen, „bis zum 15. Oktober kein Schwein unter 56 Mt. für den Zentner Lebendgewicht, gleich 67 Mt. Schlachtgewicht, zu verkaufen. Für Zuwiderhandlungen sind 1000 Mk. Konventionalstrafe zu zahlen.“ — Hier ist also eine wirkliche Ringbildung zur Hochhaltung der Viehpreise, während für die von den Gegnern behaupteten angeblichen Ringbildungen der Viehhändler noch nie der Schatten eines Beweises erbracht werden konnte.

— (Der 28. deutsche Hausbesitzer-Tag ist in Eisenach zusammengetreten. Die Begrüßungsansprache hielt der Vorsitzende des Verbandes, Baumeister Hartwig aus Dreddeh, der die Klagen der Hausbesitzer über ungerade Behandlung wiederholte. Die Hausbesitzer würden wie Vögel zweiter Klasse behandelt. Wenn es so weiter geht, wie bisher, werde der Hausbesitzerstand seinem Ruin entgegengehen. Die Regierung zeige sich gegenüber den Wünschen der Hausbesitzer noch immer unzugänglich. Man solle aber nicht nachlassen zu hoffen, daß auch Graf Jabonowsky und der Reichstag einmal anderer Ansicht würden. Der Geheimen Deeregeringstrat Trautvetter begrüßte den Verein im Namen der weimarischen Regierung. Die Verhandlungen brachten zunächst eine Befragung des Antrages Gemüthlich. Erlass einer Petition an den Bundesrat und den Reichstag auf Abänderung des Gesetzes betr. die Zwangsversteigerung.

Provinz und Umgegend.

— Halle, 7. Aug. Der 22jährige Kaufmann Max Rosenfiel, der hier in einer Bankfirma angestellt war, ist plötzlich geworden, nachdem er mittels gefälschter und gefälschter Blankofchecks 13 000 Mk. bei der hiesigen Reichsbank erhoben hatte.

— Halle, 7. Aug. Gestern morgen wurde der Stationskassierer Franz Grimm vom Magdeburger Schnellzug überfahren; ihm wurde der Kopf vom Kumpfe getrennt und sein Körper vollständig zermalm, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der so früh aus dem Leben Entziffene hinterläßt Frau und Kinder. — Durch das unvorzeitige Umgehen mit einer brennenden Kerze entzündete der 3jährige Sohn des Arbeiters Piech hier die Kleider seines 1 1/2jährigen Brüdchens, so daß es elend verbrannten mußte.

— Erfurt, 7. Aug. Montag abend gegen elf Uhr hörten Passanten aus dem Glacis an der Schornhorststraße kurz hintereinander vier Schüsse fallen. Sie eilten sofort dorthin, wo sich ihnen ein entsetzlicher Anblick bot. Am Boden lag tot im Blute schwimmend die 31jährige Fabrikantenverkäuferin Elise Gebhardt, neben ihr schwerverletzt der 22 Jahre alte Erich Salbey, beide aus Erfurt. Das Mädchen war von Salbey, mit dem es seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, durch einen Schuß in die linke Schläfe getödet worden. Hierauf richtete der Täter die Waffe gegen sich und brachte sich einen Schuß in die rechte Schläfe bei, der das

Gebirn verlegt. Er wurde in bedenklichem Zustande ins hässliche Krankenhaus gebracht.

† Erfurt, 4. Aug. Die tiefe Einwohnerschaft hatte den vorbereitenden Arbeiten zur Erhöhung der Bierpreise mit einer so einzigartigen Gleichgültigkeit zugehört, daß man allgemein erwartete, die Bierpreisenerhöhung werde hier mit aller Gerührlosigkeit angenommen werden. Es ist aber anders gekommen. Mit dem Tage des Inkrafttretens der Erhöhung, dem 1. August, hat hier in allen Kreisen der Bevölkerung ein scharfer Kampf gegen diese Maßnahme eingesetzt. Trotz der tödlichen Hitze war am Mittwoch ein unerhörter Rückschlag im Bierkonsum zu verzeichnen. Eine große Anzahl von Gastwirten und eine Brauerei gaben denn auch schon am ersten Tage durch Ausschlag und Insekt anbekannt; „Bei mir wird nicht erböhlt!“ Der Erfolg blieb nicht aus. Diejenigen Wirtschaften, die erhöht haben, sind „wie gelebt, wie ausgeforben.“ Große Industrieabstimmungen, auch die königl. Gewerkschaft und die Eisenbahnwerkstätten, die täglich beträchtliche Posten Flaschenbiers beziehen, verweigerten angesichts der erhöhten Preise einfach die Annahme. Die Folge war, daß ihnen mit wendender Post wieder der alte Preis zugestanden wurde. Nach diesen Ergebnissen der beiden ersten Tage will hier vorläufig kein Mensch glauben, daß die Brauereibesitzer das Feld behaupten werden.

† Wittenberg, 6. Aug. Im nahen Brauna war das 15jährige Dienstmädchen Gleisberg in der Scheune beim Dreschen mit der Handdreschmaschine beschäftigt, dabei geriet es mit der rechten Hand in das Getriebe der Maschine, so daß ihm sämtliche Finger und die halbe Hand vollständig zermalmt, sowie der Unterarm derart schwer verletzt wurde, daß der Arm bis zum Ellbogengelenk abgenommen werden mußte. — Die in dem historischen Cranachhause befindliche hiesige Adler-Apotheke ist von dem Apotheker Wilsning in Weimar für den Preis von 460 000 M. von den Richterischen Erben käuflich erworben worden.

† Giesleben, 5. Aug. In der hier abgehaltenen Protokollversammlung gegen die Erhöhung der Biersteuer verurteilten etwa 300 Gastwirte aus dem Mansfelder See- und Gebirgsreise die Erhöhung des Fassbierpreises aufs Schärfste, da die Brauereien sich durch Erhöhung der Flaschenbierpreise schadlos halten könnten.

† Stendal, 5. Aug. Bei dem letzten Gewitter erschlug der Blitz in Döbbsitz drei Pferde des Gutsbesizers Jerau, die unter einem Weidenbaum standen. Der Sohn Jeraus wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder. In Waburg fiel ein Dachdecker von einem Dache und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† Augsdorf, 5. Aug. Einen Robeitsakt beging der 17jährige Bergmann Schabitz von hier. Er schoß mit einem Fehling auf einige im Endlichsehen Teiche badende Kinder und verletzte den Kleinen Endlich schwer am Arme. Seiner Verhaftung durch einen Polizisten aus Polleben setzte er energischen Widerstand entgegen, sodaß noch der Wachtmeister Schade aus Sierlesien eingreifen mußte.

† Dessau, 6. Aug. Nachdem die unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen des Arbeitgeber-Schugverbandes der Tischlermeister und Holzindustriellen Deutschlands nach dreitägiger Dauer ihren Abschluß gefunden, nahm der ebenfalls auf drei Tage berechnete 23. Deutsche Tischler-tag seinen Anfang. Zu demselben sind etwa 125 Delegierte aus allen Teilen des Reiches, außerdem zahlreiche sonstige Interessenten erschienen. U. a. ist auch der Reichstagsabgeordnete Pauli Potsdam anwesend.

† Apolda, 7. Aug. Der Großherzog hat die Eingemeindung von Dorfsulza mit Stadtsulza genehmigt.

† Greiz, 6. Aug. Ein Attentat wurde hier, anscheinend wieder von rabiaten streifenden Bauarbeitern verübt und zwar auf den Tischbaumeister Weber aus Dölan. Als W. Freitag von Dölan nach Greiz ging, wurde ihm auf der Osterberger Chaussee meuchlings ein schwerer Stein derartig auf den Kopf geworfen, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. W. ist in den Streif mit verwundet.

† Pirna, 6. Aug. Es soll schon alles dagewesen sein. Sollte aber schon gesehen sein, was sich am einen der letzten Tage auf einem Dorfe in der Nähe von Stolpen ereignete? Dort waren, wie der „Pirnaer Anz.“ berichtet, während einer Trauung sowohl der Bräutigam als die Braut — fest eingeschlossen! Durch ein tiefes Riden des Kopfes erwachte die Braut und sah zu ihrem Schrecken den amtierenden Pfarrer vor sich. Durch einen gelinden Rippenstoß der Braut wurde schnell der Bräutigam geweckt. Der „Pirnaer Anz.“ bemerkt dazu: „Kaum glaublich und doch wahr!“

† Plaue in Vogtlande, 4. Aug. Ein schweres Gewitter hat in der letzten Nacht durch Sturm und

Blitzschläge im Vogtlande großen Schaden angerichtet. In Mylau wurden zwei Fabrikornsteine umgerissen, in Reischlau wurde ein Fabrikdach abgehoben. Gestürzt hat der Blitz in Leubeitz, Mühlhausen bei Bad Cister und in Arnoldsgrün.

† Leipzig, 6. Aug. Die Leipziger Buchdrucker-Zwangsjunung beschloß, bei der Regierung die Auflösung zu beantragen, da sie nach achthährigem Bestande zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß Zwangsinnungen keine geeignete Grundlage für die Zusammenfassung der Gewerbe seien. Die Innung wird sich wahrscheinlich in einen freien Bezirksverein des Deutschen Buchdruckervereins umwandeln.

Lokalnachrichten.

Merseburg, der 8. August 1906.

„Unser Laurentiusjarmarkt zeigte auch diesmal den allgemöhten schwachen Besuch. Der Landbewohner hat jetzt keine Zeit, zu Einkäufen in die Stadt zu kommen und der Städter hat augenblicklich zu besonderen Anschaffungen keine Veranlassung. Den meisten Verkehr wies der Markt in den Abendstunden auf, die namentlich den Judenwarenbuden noch reichliche Einkünfte brachten.“

Der Männer-Turn-Verein unternahm am Sonntag den 5. August einen Familien-Ausflug nach Dürrenberg-Beitz. Gegen 1/2 Uhr zogen die Teilnehmer (ca. 100) unter den Klängen schneidiger Märsche über die Dörfer Röhren, Dörsberg nach Beitz, wo man gegen 1/5 eintraf. Hier, wo sich unterdessen auch viele Vereinsmitglieder mit Angehörigen, die mit der Eisenbahn bis Corbeitz gefahren waren, eingefunden hatten, entwickelte sich ein reges Leben und Treiben. Bei Tanz, Preisschießen, Preisfesten und sonstigen Spielen verging die Zeit schnell. In fröhlicher Stimmung wurde abends 1/9 Uhr die Heimreise mit dem Dampfer nebst Beiboot, welches leider nur achtzig Personen befördern konnte, angetreten, die sich bei wunderbarem Mondschine außerordentlich interessant gestaltete. Lustige Weisen der Musikkapelle und Gesang von fröhlichen Turnerliedern gaben Zeugnis davon, daß ein froher, freier Turnergeist herrschte. 1/11 Uhr landete man bei Heuschfels-Badanstalt. Der Vergnügungsausschuß des Vereins hat mit dem Arrangement dieses Ausfluges wieder einmal den Mitgliedern gezeigt, was er bieten kann, was jeder Teilnehmer dankbar anerkennt hat.

Richtig abspringen von der Straßbahn! In letzter Zeit sind auf den elektrischen Straßbahnen wiederum mehrfach Personen infolge Abpringens in verletzter Richtung zum Teil sehr erheblich verletzt worden. Das Abpringen von dem in der Fahrt befindlichen Wagen, gleichviel ob es richtig oder falsch erfolgt, bleibt immer gefährlich und geschieht auf eigene Gefahr des Betroffenen. Da Haltestellen in kurzen Zwischenräumen vorhanden sind, so ist das Abpringen während der Fahrt besser zu unterlassen. Wenn aber abspringen wird, so sollen die Betroffenen immer darauf achten, daß dies stets in der Fahrtrichtung und so erfolgt, wie es auf den im Innern der Wagen angebrachten Plakaten mit der linken Hand am Griff bildlich dargestellt ist. Etwaige mitgeführte Gegenstände sind dann auf den rechten Arm oder in die rechte Hand zu nehmen.

Sonnenblumen sieht man jetzt in vielen Gärten. Wer kennt nicht ihre auffallenden hellgelben großen Blüten, denen der dunkelbraune Same in der Mitte ein effectvolles Ansehen verleiht? Nicht mit Unrecht trägt diese Pflanze ihren Namen, denn wie die Strahlen einer Sonne gehen die länglichen Blätter nach allen Seiten hin. Doch verdammt sie diesen Namen wohl weniger ihrer sonnenartigen Gestalt, als vielmehr der Eigentümlichkeit, daß sie ihr Antlitz stets der Sonne zuwendet. Die Botaniker nennen diese Eigenschaft Heliotropismus. Die Dichter haben sie in mannigfacher Weise poetisch verberichtet und in dieser Sehnsucht nach dem Sonnenlichte ein Abbild der Menschenseele gefunden, die auch stets nach dem Lichte strebt. Die Anhänglichkeit an die Sonne, von der sie ihr Leben empfängt, haben sie zum Symbol treuer Anhänglichkeit gemacht. Man findet sie daher häufig auf Wappen und Siegeln der lehnspflichtigen Ritterschaft. Sie stammt aus Merico, von wo sie Ende des 16. Jahrhunderts zu uns kam, wo sie sich rasch verbreitete. Die Knospen kann man als Gemüse kochen. Die Stengel geben ein gutes Brennmaterial, die Blätter krautiges Viehfutter. In den Blüten befindet sich reichlicher Honig, in dem Samen ein brauchbares Öl, das besonders zum Baden zu verwenden ist. Doch ist sie trotz dieser nützlichen Eigenschaften bei uns fast ausschließlich Zierpflanze.

Herbergen zur Heimat bestehen in der Provinz Sachsen 41 (1887: 24) Reg.-Bez. Magdeburg: Alen, Aschersleben, Biemar, Burg, Calbe a. S., Gardelegen, Gemtin, Giebicht, Hötenleben, Magdeburg I und II, Neuhaldensleben, Duedlinburg,

Seehausen i. A., Stendal, Tangermünde, Wernigerode; Reg.-Bez. Merseburg: Bitteritz, Cöllera, Gommern, Delitzsch, Gienburg, Gietzen, Halle I und II, Landsberg, Merseburg, Müdenberg, Naumburg, Querfurt, Sangerhausen, Torau, Weisenfels, Wittenberg, Zeitz; Reg.-Bez. Erfurt: Langensalza, Mühlhausen, Sommera, Walschleben. Die ältesten sind: Halle (1845), Erfurt (1857), Wernigerode (1863), Wittenberg und Torau (1864), Magdeburg I (1868). Von den 41 Herbergen sind 39 in eigenen Häufe untergebracht. Die Zahl der Betten beläuft sich auf 1653, die der Herbergsgäste betrug 1904: 143 864, wozu noch 3263 Postgänger kommen. In 17 Fällen sind mit den Herbergen Vereinsläufer, in 12 Fällen keine Hospize verbunden; 26 Herbergen sind mit Verpflegungsinstitutionen verbunden. Die 41 Herbergen zur Heimat sind seit 1886 mit den 5 Herbergen in Anhalt zu dem Herbergverbande für Sachsen und Anhalt zusammengeschlossen.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

W. Spergau, 6. Aug. Die hiesigen Lehrer beziehen hiebei an Alterszulagen den niedrigsten vom Gesetze gestatteten Satz von 100 M. jährlich. Derselbe soll nach einer Verfügung des Kultusministers auf 120 M. erhöht werden. Zur Beschlußfassung darüber war heute eine Versammlung der Schulgemeinde durch den Ortschulinspektor Herrn Pastor Ballien berufen worden. Derselbe lebte jedoch in geheimer Abstimmung mit 55 gegen 5 Stimmen die geforderte Erhöhung ab, da sie der Meinung war, nicht dazu gegungen werden zu können.

W. Wengelsdorf, 2. Aug. Oeffnen wurde das neu erbaute, nunmehr fertiggestellte Pfarrhaus, das der kürzlich verstorbenen Kommunität Schlägel der Gemeinde geschenkt hat, der letzteren übergeben. Eine wehmütige Stimmung lagerte über der schlichten Feier, die durch eine Ansprache des Baumeisters Herrn Anader eröffnet wurde. Im Namen des beimgegangenen Sponsors übergab alsdann dessen Waise Herr Georg Ziegeler den städtlichen Bau dem Gemeindevorstande, in dessen Namen Herr Pastor Hering denselben übernahm und dem Vereeinigten seinen Dank in die Gruft hinein nachrief. Alsdann machten die Ehrengliedern einen Rundgang durch das außerordentlich schöne, in allen Teilen wohlgelegene Haus und sprachen dem Erbauer für seine tüchtige Leistung ihre Anerkennung aus. Möge das neue Pfarrhaus dem Dorfe zur Zierde, der Gemeinde aber zum Segen gereichen. Mögen die Demohner sich in demselben froh und glücklich fühlen und bis in die spätesten Geschlechter dem edlen Sitzer, der sein Werk nicht vollendet schauen durfte, ein dankbares Gedächtnis bewahren.

S. Fahrensdorf, 5. Aug. In einer heute im Stempnerschen Gasthofe abgehaltenen Versammlung der hiesigen Hauswäter wurde das Verlangen der Kgl. Regierung, das Grundgehalt der hiesigen Lehrer- und Küstlerstelle auf 1300 M. und die Alterszulage auf 120 M. zu erhöhen, nach eingehender Beratung abgelehnt.

G. Dürrenberg, 5. Aug. Bunter Theater. Der Mensch will Abwechslung haben. Immer dasfelbe, und wäre es noch so gut, wird auf die Dauer langweilig. Mit Freuden wird es daher begrüßt, daß die hiesige Theaterdirektion geflern Abend dem p. t. Publikum ein „Bunter Theater“ geboten hat. Es sollte nur ein Versuch sein und man muß sagen, er ist gelungen. Ein gewähltes Publikum bevölkerte den Saal, der in vollem Glanze sämtlicher Petroleumlampen erstrahlte, was sogar bei Serenissimus höchste Anerkennung fand. Die Damen hatten sich in ihrer Toilette auch Tansen eingerichtet. Doch ehe dieser Teil des Amusements begann, trat erst Serenissimus in Kindermanns Begleitung (die Herren Roos und Pils) auf, mußerte seine Untertanen, unter denen er auch einige ihm noch nicht bekannte Gesichter erndete, machte einige geistreiche Bemerkungen über den Saal und die Bühne und folgte dann von seiner Loge aus dem lustigen Einakter „Eine vollkommene Frau“, der von den Herren Doppel und Braune und den Damen Kappe und Zimmermann flott heruntergespielt wurde. Dann begaben sich Serenissimus auf die Bühne, ließen Höchlich die Mitwirkenden, sowie einen jungen Dichter vorkellen und sagten allen anerkennende Worte, die mit freudigem Stolz und tiefer Dankbarkeit entgegen genommen wurden, worauf Höchliche Höchlich zurückzog, von den lebhaftesten Ovationen der getreuen Untertanen begleitet. In der Pause stammten in dem Garten die zahllosen Väter auf, die über denselben einen märchenhaften Schwimmer ergossen. Die Illumination war wirklich staunenswürdig. So etwas hatte Dürrenberg noch nie gesehen. Danach begann der Tanz, an dem sich viele Paare lebhaft beteiligten. Dazwischen gab es noch mancherlei Vorträge. Frau Köpfer, die erst ganz kürzlich angetraute Gattin des Herrn Hans Köpfer, die schon am Anfang des Ganzen durch

Vortrag eines Stückes „Frühlings Erwachen“ von Bach erstrebt hatte, trug mit Hrn. Normann Boelche's Duvette zum Kalifen von Bagdad vor, Herr Loos beklammerte mit sein maniciertem Vortrag, aber etwas näselnder Stimme ein Gebäch von Heine, das jedoch bei einer anderen Gelegenheit besser gehört hätte, Hr. Zimmermann übertrug in niedlichem Geiselschmuck durch zwei feine hübsch gefungene Lieber, Herr Konrad Lehmann ließ seine schöne Bassstimme und seinen künstlichen Vortrag bewundern, und so folgte eine Erweiterung auf die andere. Alle trugen dazu bei, nicht am wenigsten auch das Publikum, das Jeder sich wohl fühlte und das Gefühl nach Hause mitnahm, einen schönen Abend verlebte zu haben. „Bunt“ war er, aber nicht kunterbunt, dafür sorgte neben dem Taft der Veranlassung auch die Höhe des Entrees, das misßliche Clemente fernhielt.

§ Schaffstädt, 5. Aug. In seiner Küche erhängt vorgefunden wurde in vergangener Woche der Arbeiter Bismarck hier selbst. Eine schmerzliche, unheilbare Krankheit soll ihn zu der verzeihlichen Tat getrieben haben.

g. Aus der Gfsterau, 7. Aug. Nachdem der größte Teil der Halmfrüchte unter den Senfen oder Messern der Maschine gefallen ist, läßt sich jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit die Aussicht auf die Rebhühnerjagd feststellen. Nach den Befunden wird dieselbe besser im allgemeinen ungünstig ausfallen. Im Hagen, in welchem dieses Wild mit Vorliebe nistet, sind verhältnismäßig nur wenig Nistplätze aufgefunden worden, von denen sicher gesagt werden kann, daß junge Rebhühner ausgeflogen sind; dagegen fanden sich viele verrotten vor. Die Anzahl der Nistplätze war noch geringer in den übrigen Getreidefeldern. Aber auch wenn eine Reite Hühner vorfand, war diese nicht besonders vielfach; alle diese Umstände sind auf die vielen Niedererschläge zurückzuführen, die die Hühner in ihrem Brutgeschäft geföhrt haben; meist finden sich „alte“ paarweise Hühner vor. Die Hagenjagd wird entsprechend der Rebhühnerjagd ausfallen. Die Hasenjagd gestaltet sich nicht viel günstiger, da junge Hasen nur wenige angetroffen werden. Der Grund liegt hier darin, daß der erste Satz durch die Ungunst der Witterung meist verloren ging. Das Gewitter, welches am vergangenen Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr von W. her über unsere Gegend zog, war von einem gemäßigten Sturm begleitet, der in Gärten und Obstplantagen viel Schaden angerichtet hat. Unreifes Obst wurde in Mengen abgeschüttelt und selbst Bäume waren in Mitleidenschaft gezogen, da mehrere direkt umgeworfen und viele Zweige unter der Last der Früchte abgeknickt worden sind. Auch auf den Feldern hat der Sturm arg gehauet. Das überreife Getreide ist durch das Aufschlagen der Ähren stark ausgefallen, das abgemähte ist durcheinander geworfen und fortgetrieben, die Gurkenranken sind verrotten und in ihrer Tragfähigkeit beeinträchtigt; selbst Kleeertrier sind umgeworfen worden.

g. Burgliebenau, 6. Aug. Die Feldbieb- ställe mehren sich leider in den umgebenden Feldmarken wieder in bedenklicher Weise. Während es sonst die Langhirner meist auf Futterarbeits, Rüben und Kartoffeln abgeben haben, richten sie jetzt ihr Augenmerk auf Getreide und schneiden von den Halmen die Ähren ab. Ganze Flächen ährenloser Halme — meist Weizen — werden angegriffen. Hoffentlich gelingt es, das frewelbige Tun zu ahnden.

§ Döllnitz, 7. Aug. Döllnitzer Gose-Brauerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung vorm. Franz Hanisch in Döllnitz (Saalkreis). Unter dieser Firma hat sich unlängst in Leipzig eine Gesellschaft mit einem Kapital von 300000 M. (bestehend aus 300 Anteilsscheinen zu 1000 M.) konstituiert, welche als Zweck die Fortführung der von Franz Hanisch bisher unter der Firma Döllnitzer Gose-Brauerei Franz Hanisch in Döllnitz betriebenen Brauerei ins Auge faßt. Das Kapital ist von angesehenen Leipziger Herren eingebracht worden. In der Brauerei Hanisch wurde bereits seit Jahren offene Gose gebraut, ebenso Stößelgose und Lichtbairner hergestellt. Wie verläutelt, hat sich der Umfang der Döllnitzer Gosebrauerei seit der Gründung der Gesellschaft, als deren Direktor Franz Hanisch fungiert, schon wesentlich gehoben. Die Gesellschaft selbst erwirbt in Leipzig bereits verschiedene Kolkale, in denen ausschließlich Döllnitzer Gose um Ausschank gelangt.

§ Duerfurt, 7. Aug. Dem preuß. Fiskus ist wieder Bergwerkeigentum (für Kalkschiefer) in den Fluren von Oberlobichau, Niederwisch, Großgräfenborn und Schaffstädt verliehen worden. — Von schwerem Unglück wurde die Familie Steinfort in Oberfarnstedt betroffen. Im 43-jährigen Ehemann fiel beim Spielen in siedendem Wasser. Der bedauernswerte Knabe erlag bald darauf seinen Verletzungen.

§ Von der Unkrur, 6. Aug. Wie Roggen so liefert auch die Gerste, die ebenfalls von der Koke befallen war, trotz vorzüglichen Standes geringeren Ertrag als man erwarten hätte; im Durch-

schnitt ergab der Dursch bisher 12 bis 13 Zentner auf den Morgen, während sonst 15 bis 16 Zentner gewonnen werden. Nur der Hafer scheint nicht durch die Witterungsverhältnisse gelitten zu haben, wie denn auch Rüben und Futterkräuter einen vorzüglichen Stand aufweisen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 800 Jahren, am 7. August 1106, starb der in der deutschen Geschichte allgemein bekannte deutsche Kaiser Heinrich IV. in Müttich. Wohl steht bei ein Herrscher so auf der Höhe seiner Macht gestanden wie er, aber auch selten ist ein König so tief gebeugt worden wie Heinrich IV. Bekannt sind seine hinführenden Kämpfe gegen das Papsttum, das ihm immer wieder neue Hindernisse in den Weg legte. Bis zu seinem Tode war kein Leben ein schmerzlicher Kampf und noch kurz vor seinem Hinscheiden mußte er erleben, daß sich sein eigener Sohn gegen ihn wandte und er von diesem gefangen gesetzt wurde. Zwar gelang dem Kaiser schließlich die Flucht, allein mitten in seinen Plänen ereilte ihn der Tod. Selbst nach diesem wurde der Kaiser vom Papste noch verfolgt und 5 Jahre lang mußte seine Leiche in einem feineren Sarge unbestattet liegen.

Wetterwart.

Vorausichtlich Wetter am 8. August: Abwechselnd beiteres und wolfiges, bei Tag etwas wärmeres Wetter; keine oder ganz unbedeutende Niederschläge. 9. August: Trockenes, vielfach beiteres, wärmeres Wetter.

Vermischtes.

*(Ein Gedenksteine zur Erinnerung an die sibirische Hölle des Kaiserpaars) wird in Guben in der Stadt im Markt der Kaiserstraße errichtet werden. Der Kaiser und die Kaiserin haben die erste Zeit ihrer Ehe in dem Jagdschloß Hubertusfod in der Schorfsteine verbracht. Der Gedenksteine wird an dem Lieblingsplatze des Kaiserpaars unweit des Schlosses angelegt und die Form eines Obleisens haben. Er wird als einzigen Schmuck das aus Anlaß der sibirischen Hölle gestiftete Gedenksteine in vergrößerten Maßstäben tragen.

*(Für die Taufe des jüngsten Hohenzollernsprössen) des Sohnes des Kronprinzenpaars, ist wie der „Volks-Anz.“ erzählt, der 27. August in Aussicht genommen worden. Die Taufe soll von dem Oberhof- und Dompropst Dr. Ryander im Neuen Palais vollzogen werden.

*(Bootsunglück auf dem Main.) Bei Bamberg ist am vergangenen Abend ein mit fünf Mann besetztes Viererboot des Rudervereins Bamberg verunglückt und zertrümmert worden. Der Kaufmann Hermann Babi aus Nürnberg ist dabei ertrunken.

*(Ein Pulverturm in die Luft geflogen.) Infolge eines Brandes stieg zwei Kilometer von Labach entfernt ein Pulverturm, in dem sich 2000 Kilogramm Pulver befanden, in die Luft. Ursache des Brandes war Bligol, das bei der Trocknung der Pulverkörner durch einen Arbeiter in Labach durch die Explosion zeitweilig entzündet. Der Verlust von Menschen ist nicht zu bezagen.

*(Schwedische Familientragödie in Schottland.) Als am Freitag ein Gärtner in Neishon in Schottland sein Haus verlassen und sich an die Arbeit begeben hatte, ging seine Frau mit einem Rasiermesser in das Kinderzimmer, zog das längste Haar des Kindes aus dem Bett und schnitt ihm die Kehle durch. Durch das Geschrei erwachte das älteste Mädchen und rief aus: „Mutter, was hast du getan?“ und wollte ihr das Rasiermesser wegreihen. Sie kam jedoch zu spät, die Mutter, die anschließend plötzlich von einem Wahnsinnsanfall betroffen worden war, schnitt sich selbst die Kehle durch und starb im nächsten Augenblicke. Die drei übrigen Kinder auf der Straße, das jüngste hielt sich die blutende Kehle zu, während der älteste nach dem Tode seiner Mutter in den Hof lief und sich in den Hof eingeklemmt hatte.

*(Ein Wollenbruch.) Im Dorf Batschna, Komitat Hunyad (Ungarn), stürzten infolge Wollenbruchs zahlreiche Häuser ein, wobei vier Personen und mehrere Tiere umgekommen sind. Saat und die Obstbäume wurden vernichtet.

*(Ein Revolververfangnis im Straßenbahnwagen) hat sich am Sonnabend in Berlin zutragen. Der Monteur Jensch hatte einen Wächter namens Pils, der im selben Wagen fuhr, im Verdacht, daß er mit seiner Frau unerlaubten Verkehr pflege. Er fing mit dem Wächter Streit an. Pils ging daher einen Revolver aus der Tasche und schickte einen Schuß auf seinen Gegner ab, der ihn am linken Arm traf. Man holte auch Jensch einen Revolver hervor und feuerte ebenfalls. Der Schuß ging aber fehl. Die beiden wurden festgenommen. Revolvergewehre wurde von den anderen Fahrgästen niemand verlegt.

*(Zur Münchener Spielanleihe.) die den Großen Preussing zu einem Selbstmordversuch trieb und die, weil auch der eine oder andere preussische Offizier mitgespielt hat, nicht einem Teile der banerischen Presse dem verabschiedeten Einsätze des „Preussentums“ zur Last gelegt wird, berichtet der „Bayer. Kur.“ folgende weitere Einzelheiten: „Der Militärattache der preussischen Gesandtschaft in München, Major Gantom v. Weßky ist Mitglied an der mehrwähnten Spielanleihe. Major v. Weßky hat im Verein mit dem Großen Pöck, Großen Roy Emanuel Preussing und Herrn v. Götterdenck das Spiel an sich gezogen, nicht im Auftrage der Salztribüne, auch nicht im Auftrag der seine Zusammenkünfte im Vorzimmer des Hofes. Bei beiden Klubs ist das Glücksspiel faktuarisch ausgeschlossen, auch beim Jungadeligen Klub. Gespielt wurde vielmehr in der Wohnung eines der vier Beteiligten, des Herrn v. Götterdenck. Da der Name des Majors, der mit den vier jüngeren Herren händelt, aus bekannt ist, wird die Sache instanzlich verfolgt werden. Dabei wird von der Militärbehörde nicht bloß die objektive Tatsache der Beteiligung des Herrn v. Weßky im Glücksspiel, entgegen dem diktierten Willen des Kaisers, zu untersuchen sein, sondern auch die subjektiven Umstände des Betriebes. Bei der Gelegenheit sei angeführt, daß die Weibel des Großen Preussing, die Freiherr von Götterdenck in München liegt, auf 75000 und 60000 M., zusammen 135000 M., entfallen.

*(Im Stadtbadbadgebrauch) wurde in Berlin der Mauer D., der auf der Fahrt eingeschlagen war. Als er bei der Ankunft in Stralau-Bummelsberg erwachte, machte er die Entdeckung, daß ihm das Beinlein an der Taille

angeshliffen worden war. Der Dieb hatte ihm das Portemonnaie herausgenommen, letzteres des 30 M. betragenden Inhalts entleert und dann den Geldbeutel dem schlafenden Mauer in die heilige Brusttasche gesteckt.

*(Selbstmord.) Aus Bucht vor Straie erschoss sich Montag früh 12 Uhr der Musikleiter Pfeifer der 10. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 23 in Beutten auf der Mannschafsstube mit seinem Revolver. Er war sofort tot.

*(Am Segelboot gefentert.) Am dem Tegelsee war in Berlin letztere Sonntag ein Segelboot, in dem sich zwei Damen und drei Herren befanden. Vier Personen wurden durch einen vorüberfliegenden Dampfer geteilt; der Kapitän Schiller aus Reichenberg, der kurz vor dem Unfall in die Kajüte gegangen war, erkrankte.

*(Abstriche in den Bergen.) Sonnabend früh unternahm der Ingenieur Alois Niederhofer von der Statthalterei in Linz in Begleitung des Regimentsarztes Dr. Nürnberg vom Fachlehreramt in Schloßhof, sowie des Bergführers Eismann eine Tour auf den Großpöndler, Niederpöndler, der als letzter ging, stürzte gegen 3 Uhr früh in einen Klüfterspalz von solcher Tiefe, daß eine Rettung nicht möglich war. Der Bergführer Eismann war 160 Meter tief hinab, genannt aber keinen Boden zu, ja er dachte nicht einmal eine Spur von Abgründen. Erst einer Rettungsoperation gelang es, die Leiche des Unglücklichen aufzufinden und zu bergen. — Bei Muffice hinter dem Zoblitzsee führte ein Tourist von einer Felswand ab und stürzte tot. Es war der Wiener Magister-Beauftragte Großmann, der mit seiner jungen Frau eine Expedition unternommen hatte. — Bei Bergschladten führte von der Neutralepal am Hintersee der Wiener Professor Dr. Schumacher ab. Er hatte sich verlesen, konnte weder vorwärts noch rückwärts und sprang 30 Meter tief auf ein Felsplateau. Jäger hörten die Hilferufe des Schwerverletzten. — Wie aus Grenobles gemeldet wurde, endete eine Truppe von Soldaten und Gendarmen während des Aufmarsches auf den Monte de la Lesche des Studenten Ulrich aus Leipzig, der seit Dienstag voriger Woche verschwunden ist. Zur Befestigung seines Sohnes traf der Direktor der Bremer Volkshilfswert Ulrich in Grenobles ein. Die Leiche wurde am 2. Juli eines 150 Meter tiefen Abgrundes gefunden. Um die Aufhebung machte sich die in Grenobles wohnende deutsche Kaufmanns-Frau verdient. Die Leiche wurde am 2. Juli eines 150 Meter tiefen Abgrundes gefunden, die seit 1901 verschollen waren und als Deserteur galten.

*(In das geheimnisvolle Verbrechen) in der Schlegelgasse bei Kiel kommt Licht. Im März verfuhr vor einigen Wochen eine junge Witwe, namens Rahmstorf. Sie verließ mit einem Vater am 24. Juli nach dem Gilden. Am 25. wurde das Paar in Schleswig gefunden. Der junge Mann ist nach Bayern zurückgekehrt und war lebend im Besitz von Geldmitteln, die er angeblich in Deutschland gehtoben hat. Er ist bereits festgenommen worden. Die Witwe blieb verschwunden. Der Verhaftete heißt Christian Maß; er hat vor kurzem eine sechsjährige Buchhändlerstraße in Merseburg verheiratet.

*(Strand) in der Nacht zum Montag bei Hesselbein die norwegische Frigate „Hamlet“ vor dem Bann, die mit einer Besatzung von 100 Mann nach Hamburg unterwegs war. Die Besatzung verließ das Schiff in einem Boote, das jedoch sofort kenterte. Der Kapitän, der Steuermann und drei Matrosen ertranken, die übrigen drei Matrosen schwammen an Land. Wasser sind zwei Leichen gefunden worden.

*(Aus Angst am Verzweiflunges gestorben) in der Springfiedel der bekannte Maschinenbau-Ingenieur Dr. W. Weissen, ein zwanzigjähriger Millionär, am Alter von 81 Jahren. Er wurde seit dem Herbst vorigen Jahres von der italienischen geheimen Terroristen-Gesellschaft der „Schwarzen Hand“ mit Dynamit-Mitteln bedroht, falls er nicht eine große Summe Geldes. Er hatte infolge dessen in ständiger Furcht, die auf ihn überfiel so schwer einwirkte, daß er jetzt einem Herzschlag erlegen ist.

*(Die Bauern und König Ludwig.) Der Kaufmann Ludwig Schwab aus Ludwigsfelde hat durch Vorlegung solcher Tatsachen größeres Betätigung verdient. Durch das alte Märchen, daß König Ludwig II. von Bayern den letzten Willen umbrachte und zu seiner Wiedererlangung Geld benötigte, machte Schwab mehreren Familien ihre Spargeule im Gesamtbetrag von etwa 700 M. herauszulösen.

*(Den gefährlichsten Fahrdrad) den Berlin je gesehen hat, das dortige Kriminalpolizei jetzt hinter Schloß und Riegel gebracht. Es ist ein 27 Jahre alter Arbeiter Alfred Schlein, der entartete Sohn eines Holzgeheimen. Neben, der auch von ausländischen Staatsanwaltschaften verfolgt wurde, verlor es immer wieder sich in den Untersuchungen zu entziehen. Dabei betrieb er den Fahrdradbestand im großen, und zwar ausschließlich im Westen und Südwesten der Stadt, während er die Deute stets in den entgegengesetzten Werten, in Osten und Südosten, verkaufte. Seinen Wohnsitz gegenüber konnte er sich entweder Weder oder Westseite. Seine letzte Behausung war, daß er noch einmal in seinen Wänden an der Straße 10 M. abgenommen hatte, soll den ganzen Erlös für einen verbotenen Anzug.

*(Ein Textilarbeiterertrug in Österreich) Schlefien.) Die Leitungen der Textilfabriken in Völs und Biala haben am Sonnabend, wie aus Troppau gemeldet wird, beschloffen am Montag, den 6. August ihre gesamten Betriebe zu schließen. Ungefähr 12000 Arbeiter werden hierdurch ausgebeert werden.

*(Die Arbeitgeber der Webindustrie) in Verviers (Belgien) haben am Sonnabend wegen Streits mit den Arbeitnehmern die Sperre über sämtliche Webereiarbeiter verhängt. Die Sperre wird sich auf 30000 Arbeiter erstrecken.

*(Mit 107000 Mark durchgebrannt) ist in Berlin ein Buchhalter Walter Leucht, der in einem großen Geschäft dort angestellt war. Der Unglückliche erkrankte am Sonnabend 50000 Mark in barem Gelde und einen Schein, auf den er 6000 M. erhob. Den ganzen Betrag sollte er bei der Deutschen Bank hinterlegen. Er irrte sich jedoch in seine eigene Tasche und verschwand damit.

*(Von Hornissen erschossen) wurde ein Knabe in Neubrandenburg als er mit mehreren Kameraden in der ersten Hülfsloch badete. Die nadeln Knaben hochoben badeten einem Hornissenstern herum. Die aufgeregten Tiere fielen während über die Knaben her. Während ein Knabe ins Wasser sprang, um sich durch Untertauchen zu schützen, eilten die anderen Knaben dem Dorte zu. Auf ihr Unglückliche eilten die Wasserwächter herbei, denen es erst nach längerem Zeit gelang, die Tiere zu töten. Die Knaben waren arg gelitten, zumal die Hornissen auch in die Nase und den Mund gedrungen waren, wo deren giftige Stiche höchst schmerzhafte erzeugten. Ein Knabe namens Hoyer ist bereits seinen Ver-

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mt., monatlich 35 Pf.; durch die Ausleger und die Post bezogen 1,20 Mt. durch den Postboten ins Haus 1,62 Mt. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum 8 Pf., für dreisp. 10 Pf., überhalb 16 Pf. Mehrfache Anzeigen 25 Pf. Mehrmalige Anzeigen halber. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anlagestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unverlangte Einblendungen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 183.

Mittwoch den 8. August 1906.

33. Jahrg.

Zur Nichtbestätigung des Pfarrers César.

Die umfangreiche Beschwerdefchrift der größeren Gemeindevertretung der Reinoldigemeinde in Dortmund an den evangelischen Oberkirchenrat in Berlin gegen die vom westfälischen Konsistorium betriebene Nichtbestätigung des Pfarrers César aus Bielefeld zum 8. Geistlichen an genannter Kirche liegt nunmehr im Wortlaut vor. Sie ist mit 60 gegen eine einzige Stimme von der Gemeindevertretung gutgeheißen worden. Die Beschwerde weist nach der „Ueb. Kor.“ zunächst darauf hin, daß die Reinoldigemeinde erst kürzlich genötigt war, zur Abwehr eines schweren Eingriffs desselben Konsistoriums in die Selbstverwaltung der Gemeinde die Hilfe des obersten Kirchenregiments in Anspruch zu nehmen und dort ihr volles Recht erhalten habe. Sie hoffe auch jetzt auf dieselbe gerechte Prüfung der Sachlage, zumal der Eingriff des Konsistoriums diesmal noch schwerer und von grundsätzlicher Bedeutung für die gesunde Entwicklung des kirchlichen Lebens sei.

In der Beschwerde heißt es dann weiter: „In unserer rasch wachsenden Gemeinde handelte es sich um Befegung dreier neuer Pfarrstellen. Um alle Gegenstände kirchlicher Richtung nach Möglichkeit hinstanzhalten und der Gerechtigkeit und dem Frieden in der Gemeinde möglichst zu dienen, wurde mit peinlicher Sorgfalt vorgegangen. Es erging an die verschiedenen theologischen Richtungen in gleicher Weise die Aufforderung zu Sachpredigten. Infolgedessen gelang es bei den Wahlen, vollständige Einmütigkeit zu erzielen. Alle drei Pfarrer wurden von der gesamten Gemeindevertretung einstimmig gewählt. Männer der verschiedensten theologischen Richtungen hatten dabei mitgestimmt. Nach der Wahl ist von keiner Seite Protest eingeleitet worden. Trotzdem wird nun Pfarrer César nicht bestätigt. So stehen wir vor dem unersesslichen Wissen in der Geschichte der reinlich-westfälischen Kirche bisher nie vorgekommenen Ereignis, daß ein einstimmig gewählter Pfarrer, der schon achtzehn Jahre unangefochten im Pfarramt gehandelt hat, gegen dessen Wahl von keiner Seite ordnungsmäßiger Protest erhoben worden ist, vom westfälischen Konsistorium nicht bestätigt wird. Wir erblicken darin eine Mißachtung der kirchlichen Urteilssouveränität der Gemeinde und ihrer Vertretung, welche sich mit dem presbyterialen Geist unserer reinlich-westfälischen Kirchenverfassung in härtester Widerspruch setzt.“

preussische Generalsynode von 1846 sich überhaupt gegen die Abhaltung von Kolloquien erklärt. Jedemfalls aber steht kirchenrechtlich fest, daß die Kolloquien nicht zu eigentlichen Glaubensprüfungen gemacht werden dürfen. Den Spruch des Konsistoriums, heißt es am Schluß der Beschwerde, können wir nur als einen Versuch ansehen, alle neben der Orthodoxie in der evangelischen Landeskirche bestehenden freieren Richtungen zu mundtot zu machen. Wenn diese Grundsätze des Glaubenszwangs des Konsistoriums zur Geltung kommen, so wird nicht bloß die Partei des Protestantenvereins aus der evangelischen Kirche ausgeschaltet, sondern auch die Angehörigen der sogenannten Mittelpartei und alle übrigen liberalen Richtungen werden beseitigt und jede gesunde Weiterentwicklung des Bekenntnisses wird verhindert. Das mag den Grundsätzen der katholischen Kirche entsprechen, freie evangelische Ueberzeugung ist es nicht. Auch entspricht es nicht den Anschauungen des summus episcopus der evangelischen Landeskirche in Preußen, welcher das Wort von der Weiterentwicklung der christlichen Religion gesprochen hat. Der hier wiederholte Versuch des Konsistoriums, den Kampf der Geister innerhalb der Kirche mit Gewaltmitteln zu unterdrücken, ist bisher immer fehlgeschlagen und wird immer fehlschlagen, und ist auch von hervorragenden Vertretern der positiven Richtung immer verurteilt worden, wie dies wiederholt von dem erst kürzlich und so früh verstorbenen Prof. Freiherrn von der Goltz, dem langjährigen Mitglied des Oberkirchenrats, geschehen ist. Die Entscheidung des Konsistoriums ist aber geeignet, den Frieden, welchen wir bisher mit Erfolg bewahrt gewesen sind, innerhalb der verschiedenen Richtungen unserer Gemeinde aufrecht zu erhalten, dauernd zu fördern. An Stelle der jetzt gewonnenen Einigkeit würden in Zukunft nur heftige und unerquidliche Wahlkämpfe treten. Die Beteiligung der Geistlichen an unserem kirchlichen Gemeinleben, welche bisher in erfreulicher Zunahme begriffen war, würde dadurch vollständig rückläufig gemacht.“

Die Gemeindevertretung bittet daher um Aufhebung der Konsistorialverfügung und Bestätigung des Pfarrers César als achten Pfarrers der Reinoldigemeinde.

Zur Lage in Rußland.

Ueber die wahre Größe und Bedeutung der Unruhen kann man nach den jenseitigen offiziellen Berichten und Verlautbarungen sich kein richtiges Bild machen. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge hat die bisherige Untersuchung der Revolte in Kronstadt festgestellt, daß sie das wohlüberlegte, aber verfrüht begonnene Werk der Revolutionäre war. Die Meuterei war für Ende August verabredet, wo in einer Nacht das sämtliche Offizierspersonal ermorbet werden sollte. Trotz der Niederwerfung der Revolten in Sveaborg und Kronstadt herrscht im Generalstab der Marine noch gegenwärtig große Besorgnis, denn die Haltung der Marine ist eine mehr als zweifelhafte. Das geht schon daraus hervor, daß die Kriegsschiffe vor Sveaborg nicht etwa mit Matrosen, sondern mit Seekadetten bemantelt waren, weil sich die Matrosen gemweigert hätten, die Festung zu beschließen. Selbst nach dem gestern unter den neuesten Nachrichten veröffentlichten, unverkennbar gemilderten Bericht der „Petereb. Tel.-Agentur“ über die Vorgänge, die sich an den Namen des Panzerkreuzers „Panjat Schoma“ knüpfen, erscheint diese Revolte in bedenklichem Lichte.

Daß in Kiew und in Moskau einmal wieder einige Bomben gemorbet bezw. gefunden werden, ist ja keine sonderliche Neuigkeit, aber ein Beweis dafür, daß neben den gemäßigten Revolutionären, wie sie die Verfasser des Wiborger Aufstufs darstellen, auch anarchische Elemente eine erfolgreiche Mauthwurfsarbeit verrichten, deren Ende noch garnicht übersehen werden kann. Der Aufstuf, den die ehemaligen Dumamitglieder in Wiborg verfaßt haben, wird

mittlerweile in vielen Druckereien des Landes vor der Presse gedruckt und von Agitatoren verteilt. Auch mancher frühere Abgeordnete befindet sich unter den Wählern, wie aus der Verhaftung Snipkos und zweier anderer Abgeordneten auf dem Fort Konstantin bei Kronstadt und Medvedew in Woroneß hervorgeht. Um jedoch dem Wiborger Manifeste noch ein größeres Ansehen zu geben und gleichzeitig, um gegen die gerichtliche Verfolgung der Unterzeichner zu protestieren, unterschrieben nach der „Wlad. Zig.“ am Sonnabend 62 weitere Mitglieder der ehemaligen Duma. Die Zahl der zur Verantwortung zu ziehenden Parlamentarier ist damit auf 243 gestiegen. Aus dem politischen Massenprozeß wird die revolutionäre Partei natürlich bedeutendes Kapital schlagen, und schlimmere Nachrichten als bisher, sind vielleicht für die nächste Zeit zu erwarten. Doch die russische Regierung kümmern alle Vorgänge im Innern des Landes herzlich wenig! Ihre vornehmste Aufgabe liegt offenbar in einer gutgemeinten, d. h. auf den Kredit bedachten äußeren Politik. Unter dem Vorbehalt des Ministers des Auswärtigen haben am Sonnabend Verhandlungen zum Abschluß eines neuen russisch-japanischen Handels- und Schiffahrtvertrages begonnen.

Sonstige Nachrichten aus Rußland liegen folgende vor:

Helsingfors, 5. Aug. („W. T. B.“) Die Beerdigung der im Kampfe gegen die Rote Garde gefallenen Mitglieder der Weissen Garde, darunter mehrere Offiziere der ausgefallenen finnländischen Armee sowie eines bekannten Arztes, hat hier heute unter großer Beteiligung der Bevölkerung ohne Aufsehörungen stattgefunden. Der Arbeiterausschuß hat sich für Einstellung des Ausstandes ausgesprochen.

Moskau, 5. Aug. („W. T. B.“) Die Versammlung des altrussischen Verbandes beschloß, unverzüglich einen Plan zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die anarchischen Gewalttaten auszuarbeiten.

Wjefostok, 5. Aug. („W. T. B.“) Im Hause Farstein und im Hause Benstein wurden eine größere Menge Waffen sowie revolutionäre Schriften beschlagnahmt und vierzehn Personen festgenommen.

Moskau, 6. Aug. Soeben beginnt hier der Generalkrieg. Das gesamte Proletariat tritt in den Ausstand. In sämtlichen Fabriken und sonstigen Betrieben wird die Arbeit niedergelegt. Die Eisenbahnen beschließen, nachmittags den Verkehr einzustellen, ausgenommen die Nikolaibahn und die Westbahn deren Angestellte angeht. Die drohenden Repressalien eine schwankende Haltung zeigen. Da die Arbeiter ebenfalls streiken wollen, werden die Läden jetzt gänzlich beschlagnahmt; alles verlor sich mit Lebensmitteln. Nach Beschluß des Arbeiterdeputiertenrats soll Brod an bestimmten Stellen zu gewissen Stunden ausschließlich an die Arbeiter, nicht an die bürgerlichen Elemente verkauft werden. Morgen werden keine Zeitungen erscheinen. Die Stimmung unter den streikenden Massen ist übrigens keine gehobene, eher gedrückt, da auf Erfolg wenig Aussicht ist. Der Generalkrieg soll diesmal kein direktes Kampfmittel, sondern eine politische Demonstration sein und nicht in einen bewaffneten Ausstand übergehen, der für Petersburg geplant ist. — Als eine Folge von Unruhen in Finnland wird aus Helsingfors gemeldet, daß der Polizeikommandant Malm auf sein Ansuchen den Abschied erhalten hat. Sein Amt ist einwärtigen dem Oberstleutnant im Generalstab Berg übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Italien. In den militärischen Häfen Italiens dürfen sich nach einem Ministerialerlaß künftig alle Kriegsschiffe nur acht Tage aufhalten und zwar nur drei zu gleicher Zeit. Es kommen Venedig, die Lagunen, Tarent, Messina, Gaeta, Spezia, Maddalena, Genua und

colorchecker CLASSIC

Das Bild zeigt eine Farbkorrekturkarte (ColorChecker Classic) mit einer 24-feldrigen Gitteranordnung von farbigen Quadraten. Die Farben reichen von primären Grundfarben bis hin zu Hauttönen und Graustufen. Unten befindet sich eine Maßskala in Millimetern. Rechts neben der Karte ist ein Teil des Textes des Artikels zu sehen, der sich auf die Verwendung der Karte im Zusammenhang mit der Kolloquien-Mißbrauch bezieht.